

Ein Projekt von

ijAB



CLEVER DURCHS NETZ

Projektdokumentation 2014-2015



INHALTSVERZEICHNIS

GRÜSSWÖRTE	
HEIKO MAAS, BUNDESMINISTER DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ	03
MARIE-LUISE DREBER, DIREKTORIN IJAB	04
KIRA SCHMAHL & MELANIE WELTERS, TEAM WATCH YOUR WEB	06
WATCH YOUR WEB	
- EINE KLEINE HISTORIE -	08
MEDIENBILDUNG	
PEER-TO-PEER	10
DIGITALE EXPERT(INNEN)	
ALS ANALOGE ANSPRECHPARTNER/-INNEN	12
MEDIENKOMPETENZ MULTIMEDIAL	
AUF DIE BÜHNE GEBRACHT	16
GAMES4KALK	
GOES WATCH YOUR WEB	19
VON MITSCHÜLER(INNEN) GELERNT	
SURF SICHER COACHES INFORMIEREN	22
WATCH YOUR WEB WIRD MOBIL	
MIT QUIZYOURWEB	25
WATCH YOUR WEB	
KOOPERATION MIT YOUTUBERN	28
JUGENDLICHE DISKUTIERTEN	
JUGENDGERECHTEN DATEN- UND VERBRAUCHERSCHUTZ	30
DAS SAGEN TEILNEHMER(INNEN)	
DER WATCH YOUR WEB_DAYS	36
STATEMENTS	
DER PODIUMSDISKUSSIONS TEILNEHMER/-INNEN	40
AGENDA	
JUGENDGERECHTER DATEN- UND VERBRAUCHERSCHUTZ	44



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

junge Menschen sind heute täglich im Netz unterwegs und nutzen dort die verschiedensten Angebote: Sie chatten, posten Bilder, ergänzen ihr Facebook-Profil, teilen Neuigkeiten oder laden Videos bei YouTube hoch. Unser digitales Zeitalter bietet ihnen zahlreiche Möglichkeiten und Chancen, doch birgt es auch Gefahren. So werden beispielsweise heute mit fast jedem Klick im Internet Daten gesammelt, die immer häufiger kommerziell genutzt werden. Mit ihrem Medienverhalten vergrößern Jugendliche ihre digitalen Fußspuren - oft ohne sich dem bewusst zu sein. Gerade die Jüngeren sind oft noch unbedarft und wissen nicht von den Gefahren des Internets. Hier gilt es, nicht nur ihre Medienkompetenz zu stärken, sondern sie auch für datenschutz- und ver-

braucherschutzrelevante Themen in der digitalen Welt zu sensibilisieren und einen kompetenten, reflektierten Umgang mit privaten Daten im Internet zu fördern. **watch your web** spricht Jugendliche mit einem vielseitigen und altersgerechten Informationsangebot an, schafft Bewusstsein für die Risiken des Internets, zeigt Alternativen für unsichere Online-Dienste auf und gibt viele Tipps zum sicheren Surfen im Internet.



Ich wünsche Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre.

Heiko Maas
Bundesminister der Justiz
und für Verbraucherschutz



VORWORT

DER IJAB-DIREKTORIN

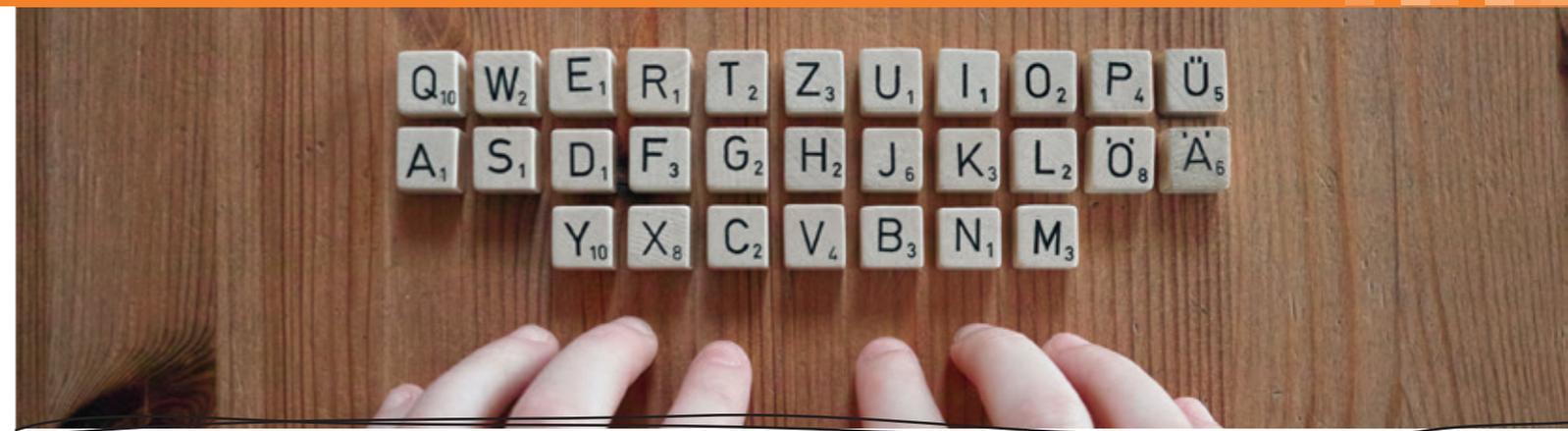
LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Von den Veränderungen durch die zunehmende Digitalisierung unseres Alltags sind auch Jugendliche stark betroffen. Die Fähigkeit mit dem Internet zu leben, zu arbeiten und es zu gestalten wird immer wichtiger. Die Technikwelt scheint in immer kürzeren Abständen neue Geräte hervorzubringen. Vernetzung geschieht nicht mehr nur zwischen Computern und Smartphones, sondern erstreckt sich mittlerweile auch auf Haushaltsgeräte und Kraftfahrzeuge. Hier den Überblick zu bewahren und bereits frühzeitig zu erkennen, wohin diese Entwicklungen, besonders für junge Menschen, in daten- und Verbraucherschutzrechtlicher Hinsicht führen, stellt Wissenschaft, Politik und Gesellschaft vor große Herausforderungen.

Watch your web hat sich diesen Herausforderungen gestellt und sich den vielfältigen Aspek-

ten des Verbraucherschutzes angenommen. Auf www.watchyourweb.de und in sozialen Netzwerken werden Jugendliche über verbraucherschutzrechtliche Themen, wie ungewünschte Werbung und Kostenfallen im Internet informiert, aber auch für netzpolitische Fragestellungen, wie Vorratsdatenspeicherung und Netzneutralität sensibilisiert.

Doch nicht nur online wurde [watch your web](#) kontinuierlich weiterentwickelt. Auch der Peer-to-Peer Ansatz prägte die Arbeit des Projektteams. Durch das Scout-Projekt wurden engagierte junge Menschen zu watch your web-Infoscouts geschult und sie entwickelten eine Schulungsbox mit Arbeitsmaterialien zum Thema Medienbildung. Diese Box wurde bundesweit verbreitet und soll Jugendlichen helfen, andere junge Menschen in den Themen von [watch your web](#) fit zu machen.



In Kooperation mit medienpädagogischen Einrichtungen, konnten so zahlreiche Medienscouts in Deutschland ausgebildet werden.

Um zudem einen spielerischen Zugang zum Thema Datenschutz zu ermöglichen, wurde die Smartphone App [QuizYourWeb](#) entwickelt. In verschiedenen Kategorien können sich Spieler/-innen untereinander messen und Fragen aus den Bereichen Daten- und Verbraucherschutz beantworten. Die App ist kostenlos für Smartphones und Tablets erhältlich.

Auch die Jugendlichen selbst sollten bei [watch your web](#) zu Wort kommen. Im Oktober 2015 fanden erstmals die [watchyourweb_Days](#) statt. Junge Menschen aus ganz Deutschland, Österreich und Liechtenstein sind der Einladung des Projektteams für die Jugendkonferenz zu Verbraucherschutz und Netzpolitik in der digitalen Welt nach Berlin gefolgt, um dort über genau diese wichtigen Themen miteinander, aber auch mit Politiker/-innen und Expert(inn)en in den

Austausch zu treten. Als Ergebnis dieser Konferenz ist eine Forderungsagenda an die Politik entstanden, wie aus Sicht der Jugendlichen Datenschutz und Verbraucherschutz im Netz noch besser gelingen kann. Diese Agenda finden Sie zum Nachlesen in dieser Broschüre.

Durch die Förderung des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) konnte das Informationsportal [watch your web](#) in den letzten beiden Jahren thematisch ausgebaut und beständig weiterentwickelt werden. Für die finanzielle Unterstützung und die stets konstruktive Zusammenarbeit danke ich dem BMJV sehr herzlich. Diese Broschüre dokumentiert die Initiativen des Projektes und gibt Anregungen für die Jugendmedienbildung der Zukunft.



Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Marie-Luise Dreber
Direktorin IJAB



Im Jahr 2011 ist aus der Kampagne **watch your web** das gleichnamige Projekt mit zugehörigem Online-Portal hervorgegangen. Ziel des Projektes war die Sensibilisierung von Jugendlichen für einen sicheren Umgang mit persönlichen Daten im Internet und auf dem Smartphone. In den letzten vier Jahren wurde uns die Relevanz dieser Arbeit immer wieder bestätigt.

Drängende, aktuelle Themen in den Bereichen Daten- und Verbraucherschutz anzusprechen und jugendgerecht darzustellen stand stets im Fokus von **watch your web**. Daneben prägten die tägliche Pflege der Webseite, die Planung des Videomagazins **watchyourweb.tv** sowie die Aktualisierungen der Facebook- und Twitter-Auftritte einen Teil des Arbeitsalltages des Projektteams. Gleichzeitig haben das Scout-Projekt sowie die Kooperation mit zahlreichen Part-

nern, Schulen, Lehrer(inne)n und Pädagog(inn)en auch offline direkt zu den Menschen geführt, die **watch your web** erreichen wollte: den Jugendlichen selbst. Auch die Entwicklung der Smartpone App **QuizYourWeb**, bei der in spielerischer Weise die für das Projekt zentralen Themen vermittelt werden, brachte den jugendgerechten Charakter von **watch your web** zum Ausdruck.

Als Höhepunkt der letzten zwei Jahre blickt das Projektteam auf die **watch your web_Days 2015** zurück. Auf der zweitägigen Jugendkonferenz Ende Oktober in Berlin kamen 63 junge Menschen im Alter zwischen 16 und 21 Jahren aus ganz Deutschland, Österreich und Liechtenstein zusammen, um gemeinsam einen Forderungskatalog zu daten- und verbraucherschutzrelevanten Themen der digitalen Welt zu erarbeiten. Die

erstellte Agenda wurde mit Politiker(inne)n und Expert(inn)en aus dem Bereich Daten- und Verbraucherschutz diskutiert und abschließend in offiziellem Rahmen an Herrn Staatssekretär Billen vom BMJV überreicht.

Die hohe Einsatzbereitschaft der Teilnehmer/-innen, die sich durchweg mit viel Enthusiasmus, Interesse und Ideenreichtum in die Erarbeitung des Forderungskataloges eingebracht haben, zeigt, wie wichtig die Zielgruppe selbst das Erlangen einer ausgeprägten Medienkompetenz einstuft und unterstreicht die Bedeutung des Projektes.

Wir danken allen unseren Kooperationspartnern sowie dem Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz für die große Unterstützung des Projektes und hoffen, dass Ihnen allen das Lesen der Projektdokumentation Freude bereitet und vielleicht die ein oder andere Anregung für Sie bereithält.

Team watch your web

Kira Schmahl & Melanie Welters



WATCH YOUR WEB

- EINE KLEINE HISTORIE -

Der Startschuss für [watch your web](#) fiel im Jahr 2009. Damals feierten die Online-Communities [studiVZ](#) und [schülerVZ](#) große Erfolge. Das IJAB-Projekt „Jugend online“ erkannte den Bedarf, Jugendliche für den vorsichtigen Umgang mit persönlichen Daten im Netz zu sensibilisieren und startete die virale Kampagne [watch your web](#), die junge Menschen über die Gefahren im Umgang mit sozialen Netzwerken aufklären und aufzeigen sollte, wie sie ihre persönliche Daten im Internet schützen können.

Die Kampagne war sehr erfolgreich und der Bedarf an jugendgerechten Materialien rund um das Thema Datenschutz im Netz wurde deutlich.

An die Erfolge der Kampagne anknüpfend wurde [watch your web](#) ab 2012 mit Unterstützung des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) und verschiedener Partner fortgeführt. Aus der Kampagnenseite wurde ein Informationsportal, das Informationen zum Daten- und Verbraucherschutz im Web tagesaktuell und speziell für Jugendliche aufbereitet bereitstellt.

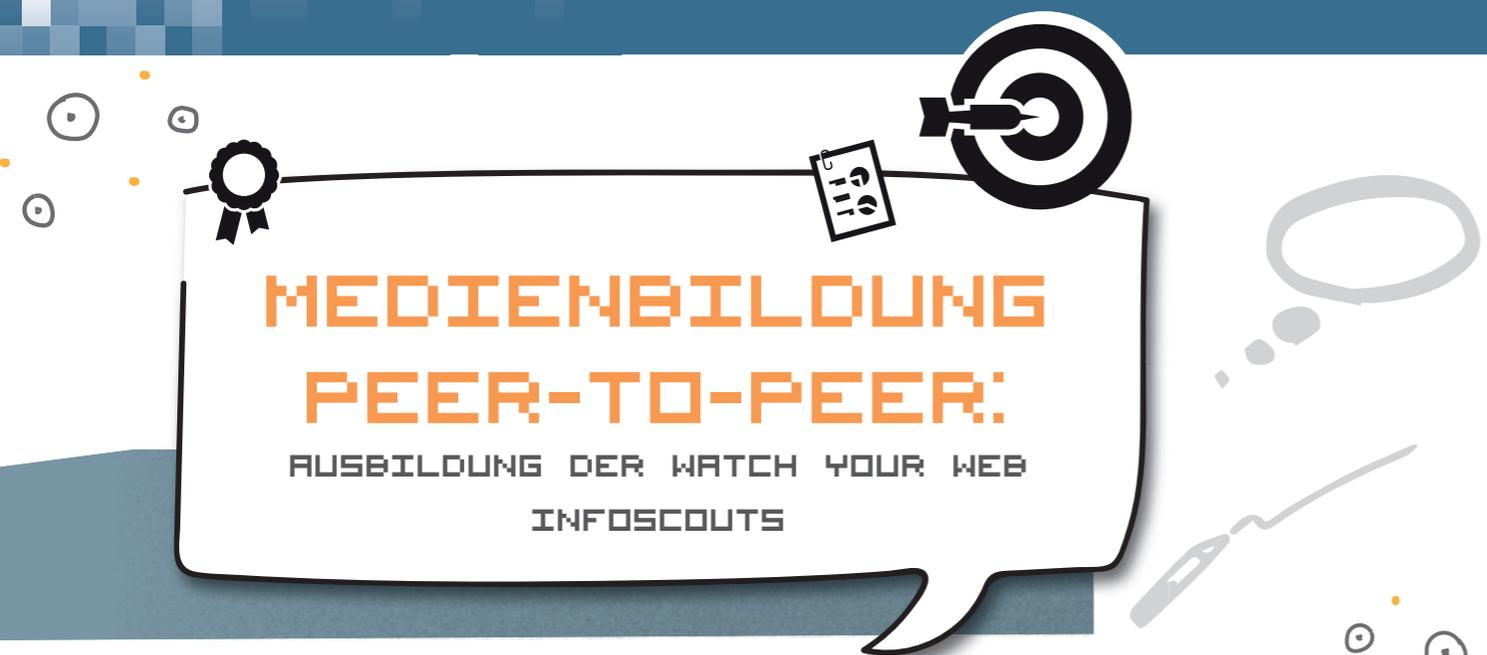
Zentraler Bestandteil dieses Angebots der verbraucherschutzorientierten Jugendinformation und Jugendmedienbildung in sozialen Netzwerken, sind - natürlich - die Themen Daten- und Verbraucherschutz. Das Spektrum wurde jedoch um Themen wie sicherer Umgang mit urheberrechtlich geschützten Werken, Big Data und Netzneutralität erweitert.

Zu den Themen gibt es zwar mittlerweile viele Informationsangebote im Netz, diese wenden sich aber in den meisten Fällen an Erwachsene. [Watch your web](#) greift aus diesem Grund bereits bestehende Informationsangebote verschiedener Kooperationspartner im Netz auf und stellt die Inhalte auf [watchyourweb.de](#) und in den sozialen Netzwerken jugendgerecht dar.

Das monatliche Videomagazin [watchyourweb.tv](#) vertieft jeweils ein aktuelles Thema des Portals und erklärt es anschaulich für die junge Zielgruppe. Die Videos werden auf youtube veröffentlicht und auf der Webseite von [watch your web](#) eingebunden. 2014 hat das Videomagazin ein neues Design erhalten. Webman und Data Devil treten seitdem in animierter Form gegeneinander

an und klären Fragen wie zum Beispiel zur Handyortung oder sicheren Suchmaschinen.

Mit dem Scoutprojekt, in dem Jugendliche zu Infoscouts ausgebildet wurden und der Jugendkonferenz [watchyourweb_Days](#) im Herbst 2015 hat das Projektteam gezeigt, dass auch der direkte Kontakt zu der jugendlichen Zielgruppe einen wichtigen Teil der Jugendmedienbildung einnimmt. Wie sich diese Arbeit im Einzelnen dargestellt hat, ist in dieser Dokumentation nachzulesen. [Watch your web](#) kann auf eine erfolgreiche siebenjährige Laufzeit zurückblicken und die Themen des Portals werden sicher auch in Zukunft noch eine gesamtgesellschaftliche Rolle spielen.



MEDIENBILDUNG PEER-TO-PEER: AUSBILDUNG DER WATCH YOUR WEB INFOSCOUTS

Für junge Menschen sind der virtuelle Raum und besonders die Onlinekommunikation heute ein zentraler Bestandteil ihrer Lebenswelt und Identitätsbildung. Das Smartphone ist ständiger Begleiter, sie shoppen online, kommunizieren ständig und teilen ihr Leben mit der Welt oder zumindest den eigenen „Freunden“.

Die Frage nach einer jugendgerechten Medienbildung ist heute daher aktueller denn je. Darüber sind sich Expert(inn)en, Politiker/-innen, Eltern, Lehrer/-innen und Medienpädagog(inn)en inzwischen einig. Wie gute Jugendmedienbildung allerdings funktioniert und wer dafür verantwortlich ist, darüber herrscht noch kein Konsens. Eine Methode, die auch [watch your web](#) unterstützt, ist der Peer-to-Peer Ansatz. Ju-

gendliche lernen von anderen Jugendlichen und werden so von der eigenen Peer-Group über die Chancen und Risiken der digitalen Medien aufgeklärt. Der Begriff der Digital Natives wurde im vergangenen Jahrzehnt gerne gebraucht, um aufzuzeigen, dass die jüngeren Generationen heute wie selbstverständlich mit den „neuen“ Medien aufwachsen und daher oftmals den technischen Umgang meist besser beherrschen als die Generation der Eltern oder Lehrer/-innen. Allerdings trägt der Begriff, da impliziert wird, dass die Beherrschung der Technik einhergeht mit einem verantwortungsvollen und kritischen Medienumgang. Hier gilt es, Jugendliche fit zu machen und hier setzt auch [watch your web](#) an. Die meisten Jugendlichen sind laut aktueller JIM-Studie vorsichtiger im Umgang mit ihren Daten geworden, jedoch ist ihr



Wissen oft noch lückenhaft und der Bedarf an mehr Hintergrundwissen ist gegeben. Da junge Menschen von Gleichaltrigen oftmals besser lernen oder die Inhalte besser annehmen, hat auch [watch your web](#) die Peer-Arbeit in die Projektarbeit integriert. In Form von Workshops wurden Jugendlichen die Inhalte von [watch your web](#) (Datenschutz, Verbraucherschutz, Urheberrecht etc.) näher gebracht.

Im Juni 2014 fand in Köln ein Workshop mit einigen engagierten Jugendlichen aus Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz statt. Ziel des Workshops war die Erarbeitung von Schulungsmaterialien, die Jugendliche befähigen, eigene Workshops rund um die Themen Datenschutz und Verbraucherschutz im Netz zu halten.

In Kleingruppen wurde zu verschiedenen Themenbereichen gearbeitet. Das Endprodukt des 3-tägigen Workshops war eine

Schulungsbox mit verschiedenen Materialien. Inhalt der Box waren unter anderem eine Informationsbroschüre, ein USB-Stick mit verschiedenen Präsentationen sowie eine Checkliste für eigene Workshops. Die Erstauflage der [watch your web-Schulungsbox](#) war bereits nach 24 Stunden vergriffen. Insbesondere Schulen und Medienpädagog(inn)en fragten die Materialien an, um sie im Unterricht und in der Jugendarbeit zu verwenden. Das Feedback zu den Boxen war durchweg positiv. Ein Grundwissen über die Themen war bei vielen Jugendlichen bereits vorhanden und konnte anhand der Materialien vertieft werden. Auch für die Ausbildung von Multiplikator(inn)en wurde die [watch your web-Schulungsbox](#) verwendet, da auch hier das Wissen oft lückenhaft ist. In Kooperation mit verschiedenen medienpädagogischen Einrichtungen konnten so mit Hilfe der Schulungsbox weitere [watch your web-Infoscouts](#) bundesweit ausgebildet werden.



DIGITALE EXPERT(INNEN)

ALS ANALOGE ANSPRECHPARTNER/-INNEN

Das Verhältnis von Schulen zu digitalen Medien ist manchmal paradox: Einerseits sind viele Lehrkräfte der Überzeugung, die (oftmals noch immer als „digital natives“ titulierten) Schüler/-innen würden sich mit Medien so gut auskennen, dass sie ihrem Kollegium um Meilen voraus wären. Andererseits sind viele Lehrer/-innen besorgt, weil die Kinder und Jugendlichen angeblich so naiv und unbedarft durch die digitalen Welten streifen würden. Ein aktiver Medieneinsatz im Schulunterricht findet nur in den seltensten Fällen statt, hingegen führen Buzzwords wie Datenschutz, Cybermobbing, Sexting oder Urheberrechtsverletzung zu teils engagierten, teils hysterischen Diskussionen über die unabsehbaren Folgen der jugendlichen Mediennutzungsgewohnheiten.

Aus diesem Grund wird es gemeinhin gerne gesehen, wenn außerschulische Fachkräfte in den Unterricht kommen, um in Rahmen von Projekttagen oder -wochen aufklärerisch aktiv zu werden. Die Tatsache, dass diese punktuellen Interventionen mit wenig nachhaltiger Effizienz verbunden sein können, ist den meisten Verantwortlichen bewusst, doch wird sie aufgrund mangelnder Alternativen billigend in Kauf genommen.

Die Möglichkeit, Jugendliche zu **watch your web-Infoscouts** auszubilden, stellt daher eine gute Lösung dar, um ein kurzfristiges Engagement zur Initiierung eines langfristigen Projektes zu nutzen. So können Schulen einerseits externe Referierende ins Haus holen, werden aber andererseits auch selbst in die Pflicht genommen, sich

mit einem Thema auseinanderzusetzen und ein fortlaufendes Projekt zu betreuen. An den Schulen bilden sich Gruppen interessierter Jugendlicher, die mit hohem Engagement und zahlreichen Ideen in die Ausbildung starten und so ein hoffentlich beständiges Scout-Programm etablieren.

INFOSCOOTS IN FÜRSTENFELDBRUCK UND NEUSÄß

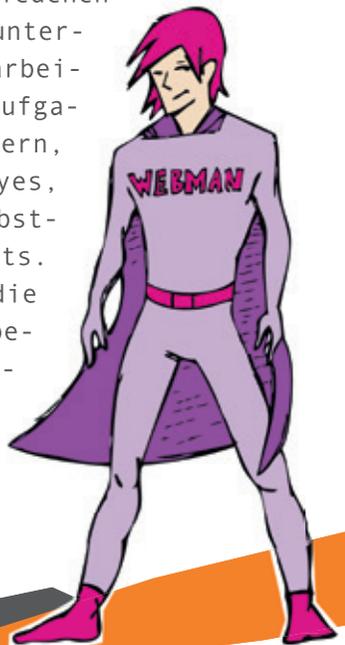
Das SIN - Studio im Netz ist eine medienpädagogische Facheinrichtung aus München und realisiert seit 1996 zahlreiche Projekte, Workshops, Schulungen und Vorträge rund um „Kinder, Jugendliche und digitale Medien“. Im Schuljahr 2014/15 haben wir im Auftrag von **watch your web** an zwei Schulen Infoscouts ausgebildet: am Graf-Rasso-Gymnasium in Fürstfeldbruck und am Justus-von-Liebig-Gymnasium in Neusäß. An beiden Schulen nahmen neben den Schüler/-innen auch betreuende Lehrkräfte an der Ausbildung teil, die das Projekt nach unseren Impulstagen eigenständig fortführen.

INHALTE UND RELEVANTE THEMEN

Zu Beginn der Schulungen wurden zunächst das Selbstverständnis der teilnehmenden Jugendlichen in ihrer neuen Rolle als Infoscouts besprochen sowie die Planungen und Vorstellungen seitens der Schule präsentiert. Dann folgte eine Auseinanderset-

zung mit aktuell angesagten Diensten von Jugendlichen, z.B. WhatsApp, Instagram, Snapchat, YouTube und Facebook. Nicht nur die Vor- und Nachteile und mögliche Risiken dieser Angebote wurden thematisiert, sondern auch die dahinter stehenden Geschäftsmodelle und damit zusammenhängend Fragen nach Privatsphäre und Datenschutz. Auch die Nutzung möglicher Alternativen (wie TextSecure statt WhatsApp) wurde mit den angehenden Infoscouts besprochen.

Weitere thematische Schwerpunkte waren Grundlagen der Online- und Smartphone-Sicherheit, Maßnahmen gegen Cybermobbing, Kosten/-fallen, die Frage nach Medien-Spaß, -Stress und exzessiver Mediennutzung sowie Urheber- und Persönlichkeitsrechte. Die verschiedenen Themen wurden anhand unterschiedlicher Methoden bearbeitet: mit Kleingruppenaufgaben, Brainstorming-Postern, Quizfragen, QR-Handyrallyes, Diskussionsrunden, Selbsttests oder Video-Inputs. Hilfreich waren hierbei die von **watch your web** vorbereiteten PowerPoint-Präsentationen sowie die Videoclips von **watch-yourweb-TV**, die bei YouTube zu finden sind.





Neben den inhaltlich orientierten Schulungsphasen gab es auch aktive Teile, in denen die Jugendlichen z.B. Ideen für ein Logo und für Flyer- und Plakatmotive skizzierten, Slogans formulieren und eigene Materialien erstellten. Am Ende der Schulung bekamen alle Teilnehmenden ihre eigene **watch your web-Schulungsbox**, um die Inhalte nachlesen zu können und weitere Anregungen für eigene Aktivitäten und Workshops zu erhalten.

ERSTE EIGENE SCHULUNGSAKTIVITÄTEN

Beide Gruppen hatten im Anschluss an die Ausbildung bereits eine erste eigene Aktivität, die sie vorbereiteten und realisierten: Die Infoscouts aus Fürstentfeldbruck waren bei der Medienwoche des Landratsamts im Februar 2015 aktiv und haben dort im Rahmen des Vormittagsprogramms für Schulklassen eine Station zum Thema Cybermobbing betreut. Die Infoscouts in Neusäß haben den schuleigenen „Medienführerschein“ begleitet, den alle Schüler/-innen der 5. Klassen am Ende des Schuljahres absolvierten.



Durch diese ersten konkreten Aufgaben sollte sichergestellt werden, dass die Jugendlichen nach der Ausbildung direkt mit Projektaktivitäten starten und vor Ort „Werbung“ für sich machen.

FAZIT

Rückblickend lässt sich das eingangs beschriebene Paradoxon durchaus bestätigen: Die Generation heutiger Jugendlicher ist einerseits durchaus technisch versiert und im Umgang mit digitalen Medien vertraut, allerdings betrifft das oftmals nur eher oberflächliches „Anwendungswissen“. Tiefgründige Aspekte, Hintergründe und Zusammenhänge sowie mögliche Folgen digitaler Handlungen sind nicht immer bekannt oder bewusst. Hier ist es also durchaus nötig und sinnvoll, eine Sensibilisierung durchzuführen und auf potentielle Risiken oder Gefährdungen hinzuweisen, die neben den positiven Seiten der Internetnutzung auch zu beachten sind.

Generell lässt sich festhalten, dass die Jugendlichen stets mit großen Interesse über Medien und ihre Möglichkeiten diskutieren. Die Nutzung von Smartphones im Alltag (oft in Verbindung mit mobilen Internetzugängen) ist in kürzester Zeit zu einer Selbstverständlichkeit geworden, die kaum mehr kritisch hinterfragt



wird. Wohl können wir aber die Kehrseite dieser Entwicklung thematisieren, indem wir z.B. nach der Funktion der allgemein als störend empfundenen Online-Werbung fragen oder die unseriösen Geschäftspraktiken mancher Anbieter ansprechen. Um das Wissen oder das Verantwortungsbewusstsein der Jugend muss uns also nicht bange sein, wohl müssen wir aber darauf achten, dass sie stets auf dem Laufenden bleiben und über die Zusammenhänge der sich rasch wandelnden Mediengesellschaft informiert sind.

Die Existenz von Peer-to-Peer-Projekten wie der **watch your web-Infoscouts** ermöglicht es, ein bundesweit verbreitetes Netzwerk verschiedener lokaler Initiativen zu fördern und langfristig am Leben zu erhalten. Die Peer-Education spielt gera-

de im Bereich der Medienpädagogik eine bedeutende Rolle, da Erwachsene hier nicht immer auf dem neuesten Stand sein können und jugendkulturelle Trends oft nur zeitversetzt mitbekommen. Die Tatsache, dass ein Austausch unter Gleichaltrigen eine andere Wirkung hat als eine Schulung durch Erwachsene, spricht zudem für die Realisierung von Projekten wie den **watch your web-Infoscouts**. Um das Aufwachen von Kindern und Jugendlichen in unserer digitalisierten Welt adäquat zu begleiten und sie zu einem kompetenten und eigenverantwortlichen Verhalten erziehen, ist die Realisierung derartiger Projekte ein vielversprechender Ansatz.

Björn Friedrich
(SIN -Studio im Netz e.V.)



MEDIENKOMPETENZ MULTIMEDIAL AUF DIE BÜHNE GEBRACHT

DAS PROJEKT: EIN THEATERSTÜCK

Eine Gruppe von 5 Jugendlichen (Alter 14-16, 23) aus dem „Jugendbahnhof Bad Marienberg“ konnte schnell für dieses Projekt begeistert werden. Von der angedachten Idee bis zur Umsetzung war dann doch mehr Zeitaufwand nötig, als bisher angenommen. Wir haben uns ab Ende Oktober wöchentlich getroffen (insgesamt 8 Treffen im Vorfeld) und erst einmal Ideen gesammelt. Ich habe mich bewusst ganz zurückgenommen und die Treffen überwiegend nur moderiert. Die **watch your web-Schulungsbox** war für die Peers toll aufgearbeitet und kam sehr gut an – besonders der USB-Stick. Kurz und knackig werden viele Themen angesprochen und deshalb haben sie auch das Interesse geweckt sich in die Materialien einzuarbeiten. Aber ich war

erstaunt, welches Vorwissen die Jugendlichen schon hatten. Die Hauptschwerpunkte der Jugendlichen lagen bei Cybermobbing, Passwortschutz, Soziale Netzwerke, Persönlichkeitsrecht und dem Smartphone allgemein. Diese Themen waren von Anfang an klar. Nun die Frage, wie man diese in eine Aktion packt, und wie bringt man diese Themen den Jugendlichen näher? Die Idee eines Theaterstückes war sofort geboren. Die Jugendlichen waren so motiviert, dass unsere wöchentlichen Treffen uns immer sehr große Schritte voran brachten. Erst wurden Themen gesammelt, dann ein Regiebuch geschrieben. Die Idee: immer wenn im Stück ein „Fehler“ unterläuft, wird die Situation „gefroren“, so dass das Publikum sofort überlegen und interagieren kann, was hier gerade falsch gelaufen ist.

In der Vorbereitung mussten Tonschnipsel und Fotos aufgenommen und viele Screenshots gemacht werden. Diese wurden dann in eine PowerPoint-Präsentation gefasst und parallel zum Theaterstück im Hintergrund abgespielt. Nun stand auch schon der Termin (17. Dezember 2014) und der Titel für unsere Aufführung („Der Stuhlgang der mein Leben veränderte“) und die Öffentlichkeit bzw. die Jugendlichen, die das Jugendzentrum regelmäßig besuchen, wurden eingeladen, Plakate geschrieben und ausgehangen.

DIE AUFFÜHRUNG

Kurze inhaltliche Zusammenfassung des Theaterstückes: Ein Mädchen (Janine) telefoniert mit ihrer Freundin (Lisa) und erzählt, dass sie sich mit ihrem Freund über den Facebook-Messenger gestritten hat. Sie gibt Lisa die Zugangsdaten ihres Accounts, damit diese die Konversationen lesen kann. (Thema: Passwortschutz). Dann spielen die Peers eine Szene in ihrem Jugendzentrum. Alle Jugendlichen sitzen zusammen und Janine geht auf Toilette und lässt ihr Smartphone liegen. Die anderen Jugendlichen nehmen sich das Smartphone und da blöderweise kein PIN hinterlegt ist,

konnten diese sich schnell Zugang zu Fotos und Messenger verschaffen (Thema:

Smartphoneschutz). Sie finden ein „Nacktfoto“ von Janine auf dem Handy und senden dieses über den Messenger an sich selbst. Von dort aus wird das Foto dann an diverse Gruppen usw. gesendet. Im Hintergrund in der PowerPoint-Präsentation kann man verfolgen, wie schnell sich dieses Foto verbreitet. (Thema: Persönlichkeitsrecht)

Lisa, die ja die Zugangsdaten von Janines FB-Account hat, wird durch ein Telefonat abgelenkt, sodass die anderen Jugendlichen Zugang zum notierten Passwort von Janine auf einem Schreibblock bekommen, und schon ist das Foto auch auf Janines FB-Profil zu finden. Schnell hat das Foto diese Kommentare und Beleidigungen (Thema: Cybermobbing). Das bekommt auch schnell Janine mit und der Verdacht fällt sofort auf Lisa, denn nur ihr hat sie ihr Passwort anvertraut. Ein Streit entfacht und Lisa muss zugeben, dass sie das Passwort wegen Unachtsamkeit herausgegeben hat. Nun will keiner zugeben WER von den Jugendlichen das Foto verbreitet und auf Facebook gestellt hat. Janine macht den anderen Jugendlichen klar, dass sie nun ihre Eltern einschalten und diese vielleicht sogar eine Anzeige bei der Polizei machen (Thema: rechtlicher Aspekte) würden.

So endet das Stück und die Peers sind schnell mit den Zuschauern in Gesprächen





• verwickelt. Einige Infotische wurden im Vorfeld im Raum aufgebaut und dort werden auf Laptops die watch your web-Videos gezeigt. Außerdem wurden von den Peers Plakate mit den wichtigsten Hintergrundinfos zu den angesprochenen Themen geschrieben und ausgehangen, die auch als Gesprächsgrundlage dienten. Es war eine tolle Veranstaltung und die Peers, die Zuschauer und auch ich natürlich waren begeistert! Und viele im Anschluss ein großes Stück medienkompetenter!

Das war eine tolle Erfahrung für alle und hat sehr viel Spaß gemacht. Ich fand die Idee des Projektes, sowie die Vorstellung mit Jugendlichen außerhalb des schulischen Kontext arbeiten zu können sehr spannend! Außerdem schätze ich die

Materialien von **watch your web** sehr und finde diese sehr ansprechend und inhaltlich sehr gut umgesetzt. Gerne würde ich künftig wieder in Kooperation die Arbeit von **watch your web** unterstützen.

ZUR PERSON

Michaela Weiß-Janssen ist als selbständige Referentin für Medienkompetenz seit 2008 überwiegend in Rheinland-Pfalz tätig, auch im Auftrag der Verbraucherzentrale RLP und des Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit RLP. Schwerpunkten ihrer Arbeit: Workshops für Kinder und Jugendliche im schulischen Umfeld, Elterninformationsveranstaltungen sowie Lehrer- und Multiplikatorenfortbildungen.

Im November 2014 nahmen zwei Jugendliche der Spieletestergruppe Games4Kalk, einem Angebot der Stadtbibliothek Köln sowie dem Spieleratgeber NRW, an der Workshop-Reihe zu **watch your web** teil. Während dieser Zeit entwarfen die Spieletester, auf der Grundlage der im Vorfeld von **watch your web** zur Verfügung gestellten Arbeitsmaterialien sowohl einen Schülerzeitungs-Artikel als auch ein **watch your web-Quiz**. Beide Jugendliche waren zum Zeitpunkt der Durchführung 12 und 14 Jahre alt und besuchten die damals 7. Klasse der Realschule sowie die 8. Klasse des Gymnasiums. Aufgrund ihres Engagements als Spieletester verfügen sie über die Fähigkeit, sich kritisch-reflexiv mit Medien (insbesondere mit Gegenständen virtueller Spielwelten) auseinanderzusetzen.

ZIEL(E) DES WORKSHOPS

Ziel der Jugendlichen war es, bislang erworbene Kenntnisse des Themenfeldes „Games“ durch neue und weitere inhaltliche Aspekte zu erweitern und zu ergänzen. Sie verstehen sich als Laienmultiplikatoren und versuchen im täglichen Austausch mit Gleichaltrigen, aber auch Älteren, diese über Chancen und Risiken virtueller (Spiel-)Welten aufzuklären. Da beide Teilnehmer Plattformen und Dienste wie Facebook und WhatsApp, aber auch Steam und Origin verwenden, diente ihre Lebenswelt als Ausgangspunkt.

ABLAUF DER WORKSHOP-PHASE

Zum Einstieg fand eine offene Diskussion zum Thema „Datenschutz & Co.“ statt. Hierbei zeigte sich, dass beide mit den

dargebotenen Inhalten bereits vertraut waren und sich damit als Gamer ebenfalls schon konfrontiert sahen. Als Beispiel diente unter anderem der Kauf von Computerspielen über die Plattform Steam.

„[...] Ich habe noch kein Giro-Konto, deshalb kaufe ich mir immer Paysafecards an der Tankstelle. Da kann mir nichts passieren...“
Felix, 14 Jahre

Im Anschluss an die Diskussion setzten sich die Spieltester erstmals mit den **watch your web-Arbeitsmaterialien** auseinander. Der Reihe nach beschäftigte die Gruppe sich mit den einzelnen Bereichen des Themenfeldes und ergänzte die Inhalte mit Erfahrungswerten aus ihrem Alltag. Hierbei stellten die Jugendlichen fest, dass der Bedarf nach geeigneten Aktionen gegeben sei, viele Gleichaltrige allerdings resistent gegen den pädagogischen Zeigefinger der Erwachsenen sind. Die mediale Berichterstattung (u.a. bedingt durch die bis heute andauernden Erkenntnisse des Whistleblowers und Ex-NSA-Mitarbeiters Edward Snowden) sowie die regelmäßigen „Standpauken“ durch Lehrkräfte und Eltern wurden hierbei als Begründung

aufgezählt. Somit stand fest, dass die Inhalte interessant und vielleicht sogar spielerisch vermittelt werden müssten.

In der zweiten Woche fand die Gruppe erneut zusammen, um mit der Er- und Ausarbeitung der Aktionsideen zu beginnen. Als erste Idee wurde ein Artikel in der Schülerzeitung benannt. Da eine Schüler-AG seinerzeit versuchte, das Projekt „Schülerzeitung“ wiederzubeleben, stellte dies eine gute Gelegenheit dar, um auf das Thema aus der Sicht der Schüler/-innen aufmerksam zu machen und peer-gerecht zu vermitteln. Leider fand die Idee beim verantwortlichen Lehrer keinen Zuspruch, so dass von der Aktion Abstand genommen werden musste. Alternativ konnte die Veröffentlichung eines Artikels im Blog des Angebots „Games4Kalk“ der Stadtbibliothek ermöglicht werden, der ebenfalls von Jugendlichen gelesen und mitgestaltet wird. Als zweite Idee entstand ein Themen-Quiz auf der Grundlage einer PowerPoint-Präsentation.

Der dritte Termin diente der inhaltlichen Ausarbeitung bereits angefertigter Skizzen. So konnte eine geeignete Anleitung

zur Erstellung eines PowerPoint-Quiz gefunden und für die Aktion angepasst werden. Um bisher erworbene Erfahrungswerte im Rahmen des Workshops geltend zu machen, entschieden die Spieltester sich dafür, das Thema anhand ihnen bekannter Beispiele aufzuarbeiten. Hierbei dienten Spieleportale und -Plattformen wie Steam, U Play und Origin als Ansichtsexemplare. Aus Sicht der Spieltester war die Verbindung beider Themenfelder notwendig, um zum Zeitpunkt der Durchführung bzw. der Veröffentlichung ein entsprechendes Maß an Aufmerksamkeit seitens ihrer Mitschüler/-innen generieren zu können. Da benannte Plattformen innerhalb der Gaming-Community seit je her als so genannte ‚Datenkraken‘ bezeichnet werden, war es spannend für die Spieltester zu überprüfen, inwiefern die dargebotenen Inhalte der Arbeitsmappen dabei unterstützen, diese Phänomene des Gaming-Alltags zu beschreiben und auf Grundlage des **watch your web-Materials** entsprechend analysieren zu können. Untersucht wurden u.a. die Einstellungsoptionen mit Blick auf die Anonymisierung bzw. Verschlüsselung sensibler Daten, die sichere Erstellung eines hierfür benötigten Email-Accounts sowie das ohnehin von der Community kritisch diskutierte Bezahlsystem.

DAS FEEDBACK

Nach anfänglicher Skepsis ließen die anderen Mitglieder der Spieltestergruppe Games4Kalk, die nicht an der **watch your web-Schulung** teilgenommen hatten, sich auf das Angebot ein, so dass die Durchführung des Quiz eine halbe Stunde in Anspruch nahm. Erfreulicherweise zeigte die im Anschluss durchgeführte Feedback-Runde, dass gerade den jüngeren Mitgliedern der Gruppe zahlreiche Informationen bislang nicht zur Verfügung standen und daher nicht berücksichtigt werden konnten. Insgesamt stellte der Workshop ein interessantes und abwechslungsreiches Angebot dar, das sehr positiv von den Spieltestern aufgenommen und mitgestaltet wurde.

ZUR PERSON

Christopher Wandel (Sozialpädagoge (BA)), studiert den Masterstudiengang „Pädagogik und Management in der Sozialen Arbeit“ an der FH Köln und arbeitet bundesweit als freier Medienpädagoge.



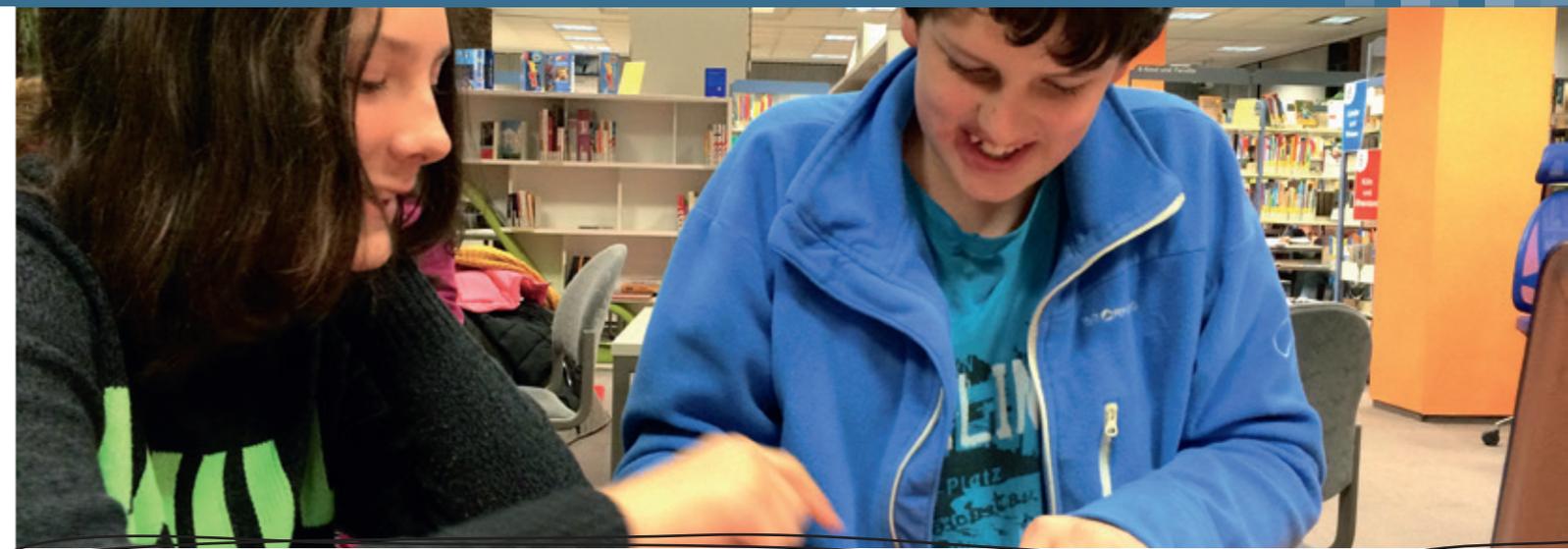


VON MITSCHÜLER(INNEN) GELEHRT

SURF SICHER COACHES INFORMIEREN ÜBER
EINEN SICHEREN UMGANG IM NETZ

Teil der handlungsorientierten medienpädagogischen Arbeit ist es, die Schüler/-innen und ihr Wissen in die Projektarbeit einzubeziehen und sie als Expert(inn)en ihrer Alltagswelt anzusehen. Gerade im Bereich der Online-Medien bringen die Jugendlichen bereits ein großes Wissen ein, welches sich aber meist auf die Nutzungsweisen begrenzt. Ein guter und reflektierter Umgang mit möglichen Gefahren und Risiken im Internet ist einem Großteil nicht bekannt. Viele Heranwachsende sind experimentierfreudig und können mögliche Risiken nicht abschätzen, sie werden in diesen Punkten sehr schnell „zum Kind“ und fallen aus ihrer Expert(inn)enrolle heraus. Mit dem Projekt der „Surf Sicher Coaches“ hat sich der Sächsische Ausbildungs- und Erprobungskanal (SAEK) Leipzig zum Ziel gesetzt, diesen

Expertenstatus auszubauen. Jugendliche, die zu Coaches ausgebildet werden, sollen nicht nur das technische Knowhow haben, sondern auch wissen, wie sie bewusst und reflektiert mit Online-Medien umgehen. Im Sinne der Peer-Education sollen die Coaches ihr Wissen auch an Freundinnen und Freunde, Eltern, Lehrkräfte und Mitschüler/-innen weitergeben. Damit wird nicht nur eine breitere Zielgruppe erreicht, sondern auch der Lerneffekt verstärkt. Durch die eigene Wiederholung und direkte Wiedergabe der selbst gelernten Inhalte verfestigt sich das Wissen. Zusätzlich können auch Hemmschwellen unter Gleichaltrigen überwunden werden, indem sie nun über Probleme nicht mit Eltern und Lehrkräften reden müssen, sondern Hilfe bei den Coaches, sprich Freund(inn)en und Mitschüler(inne)n, finden können.



DIE THEMENGEBIETE DER SURF SICHER COACHES UMFASSEN UNTER ANDEREM

- ☞ Datenschutz im Internet,
- ☞ Soziale Netzwerke,
- ☞ Videoplattformen,
- ☞ Cybermobbing,
- ☞ Online Games,
- ☞ jugendgefährdende Inhalte als auch
- ☞ Berechtigungen von Apps.

In diesen Bereichen werden die Surf Sicher Coaches in Ausbildungsmodulen im SAEK Leipzig und mit Unterstützung der Masterstudenten Medienpädagogik der Universität Leipzig geschult und stehen anschließend als Expert(inn)en in den Schulen zur Verfügung. Konkretes Ziel für die Coaches ist es, sich mindestens ein Medienprojekt selbst zu

überlegen, welches sie nicht nur planen und vorbereiten, sondern auch im Laufe eines Schuljahres durchführen. Das kann beispielsweise eine Unterrichtsstunde sein oder die Gestaltung eines Informationsflyers zu einem der Surf Sicher Themen. Für die Erarbeitung und Vorbereitung der eigenen Projektideen treffen sich die Coaches zusätzlich zu den Ausbildungsmodulen regelmäßig in der Schule. Die Schultreffen werden von einem Medienpädagogen begleitet, der ihnen mit Tipps und Tricks zur Seite steht, und von einem Ansprechpartner der Schule (z.B. Schulsozialarbeiter) unterstützt wird.

Durch die Materialien von [watch your web](#) bekommen die Coaches und die am Projekt beteiligten Medienpädagog(inn)en hilfreiches Werkzeug zur Seite gestellt. Zum einen ist

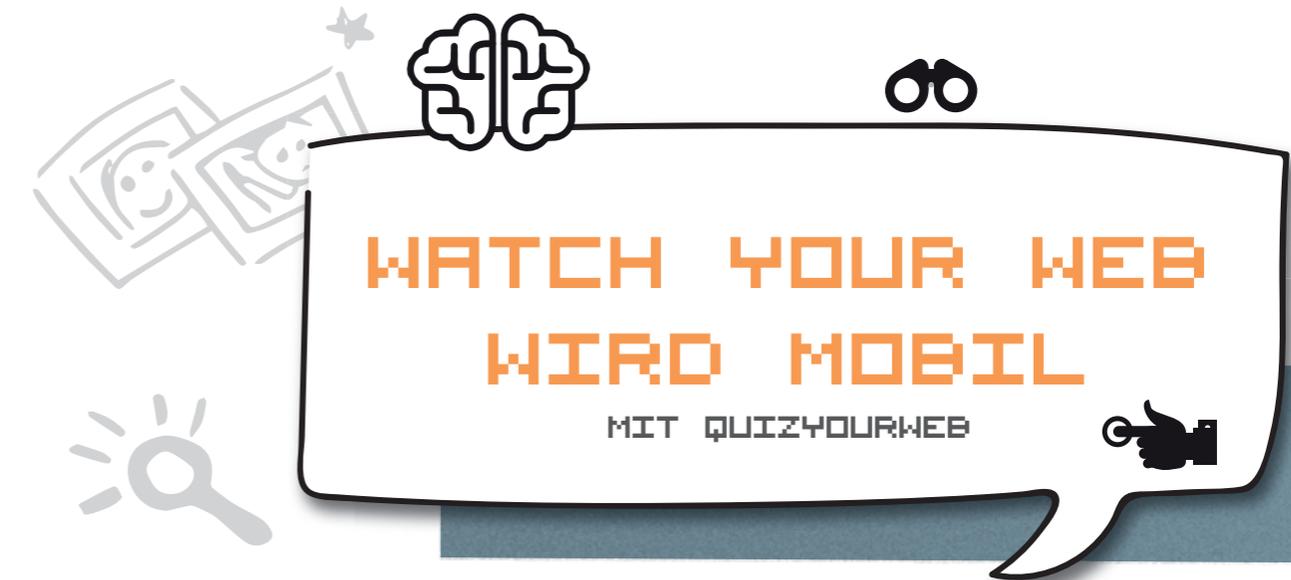
es eine sehr gute Ergänzung zu den Ausbildungsmodulen: Die Coaches haben die Möglichkeit, sich in ihren Treffen die Materialien anzuschauen und Rückfragen an die Medienpädagog(inn)en zustellen. Zum anderen können die Materialien als Grundlage für die eigenen Projekte der Coaches genutzt werden. Im vergangenen Schuljahr wurden somit drei Unterrichtsstunden von den Coaches durchgeführt, in diesen wurden die Themen Soziale Netzwerke, Cybermobbing und speziell YouTube behandelt. Weiterhin ist an einer Schule eine Quizreihe in dem Programm „Actionbound“ entstanden, die auf dem Schulfest von Mitschüler(inne)n und Besucher(inne)n getestet werden konnte. Für die Auswahl der Themen haben die Schüler/-innen auf ihre, bei den Mitschüler(inne)n durchgeführten, Umfragen zurückgegriffen. Die Ergebnisse der Umfrage wurden ebenfalls zu einem inhaltlichen Teil der Unterrichtsstunde. Andere Inhalte haben sie schnell durch ihr gesammeltes Wissen und die Hilfsmaterialien von **watch your web** zusammengestellt. Vor allem die Präsentationen auf dem USB-Stick waren eine große Hilfe für die Coaches und ihre Idee der eigenen Unterrichtsstunde. Durch die Materialien fällt es den Coaches leichter, ihr Wissen weiterzugeben, da sie einen roten Faden erhalten, an dem sie sich

orientieren können. Die einzelnen Inhalte werden dann bedarfsgerecht angepasst und in die Präsentation eingefügt, wobei das Grundlayout übernommen werden kann. Wichtig ist es, dass die Coaches sich sicher mit ihrer Präsentation fühlen, um die noch meist unbekannt Situation, für einen längeren Zeitraum vor der eigenen oder gar einer anderen Klasse zu stehen, zu meistern. Die Coaches erhalten durch ihre Mitschüler/-innen viel Anerkennung und werden damit in ihrer Rolle als Surf Sicher Coach bestärkt. Sie gewinnen an Selbstvertrauen und können auf neue Erfahrungen zurückblicken.

Nach zwei erfolgreichen Durchführungen befinden sich die Surf Sicher Coaches nun im dritten Projektjahr. Nicht zu unterschätzen ist der hohe organisatorische Aufwand, der zumindest zum Teil durch die Kooperation mit **watch your web** minimiert wird. Alle Ergebnisse und der aktuelle Stand der Surf Sicher Coaches können auf dem Blog eingesehen werden:
<https://surfsichercoaches.wordpress.com/>

ZUR PERSON

Susan Panzer (SAEK Leipzig – Eine Initiative der Sächsischen Landesmedienanstalt)



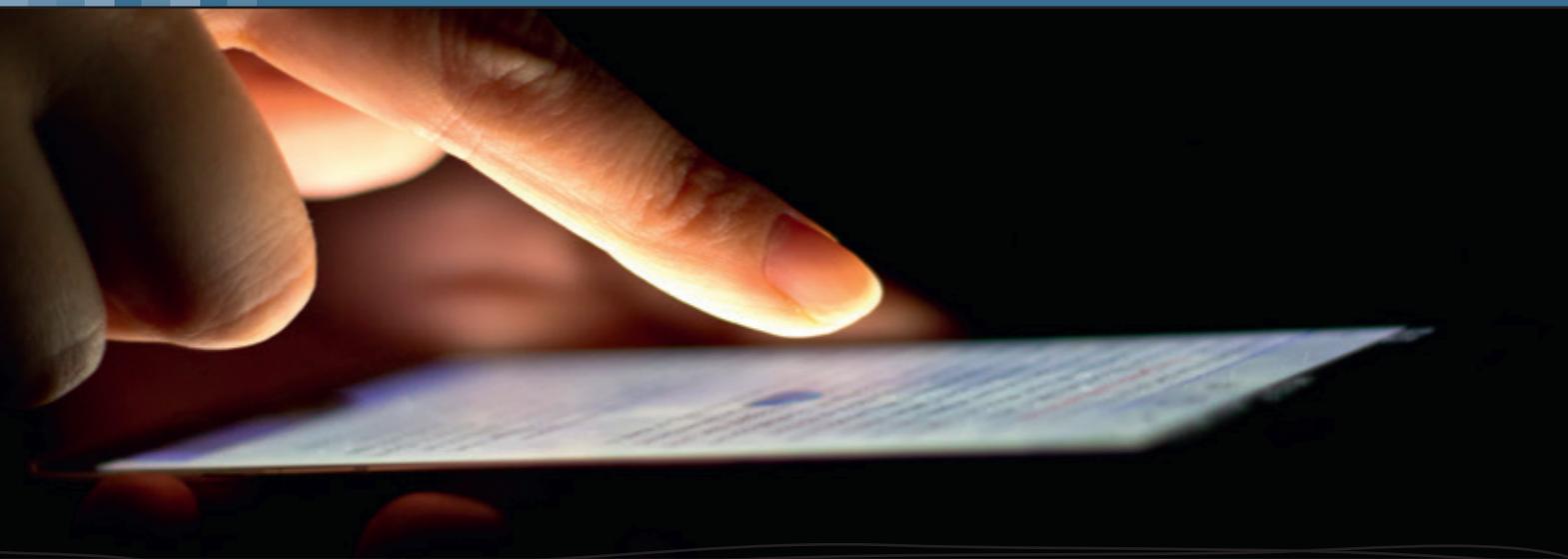
SPIELERISCH FÜR DIE SICHERE INTERNET-NUTZUNG FIT MACHEN.

Mobil ist der neue Trend. Laut der aktuellen JIM-Studie 2014, sind Jugendliche mittlerweile meist über Smartphones und Tablets online, die Internetnutzung der jungen Menschen verlagert sich zunehmend auf mobile Anwendungen. Web-Angebote, die keine App bereitstellen verlieren an Nutzern. Gleichzeitig werden Apps ohne Browser-basiertes Pendant, wie WhatsApp, immer erfolgreicher. Aus diesem Grund müssen auch Informationsangebote wie **watch your web** als



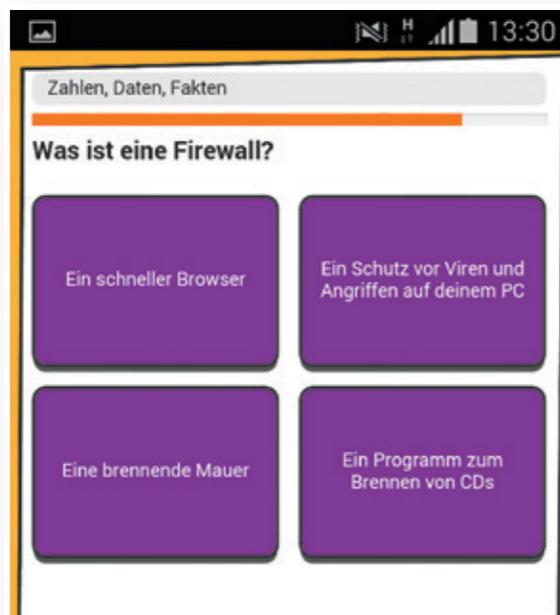
adäquates Angebot auch auf mobilen Endgeräten zur Verfügung stehen. Je mobiler Jugendliche unterwegs sind, umso mehr benötigen sie den schnellen Zugriff auf relevante Informationen. Wird das Internet vorrangig über das Smartphone genutzt, sollte vor allem ein Informationsangebot zum sicheren Umgang mit dem Internet auch darüber jederzeit abrufbar sein. Und besonders Smartphones ermöglichen neue Formate, neben den üblichen Broschüren und Artikeln auf der Website.

QUIZYOURWEB GEHT MIT DEM TREND. **watch your web** ist dem mobilen Trend gefolgt und hat mit **QuizYourWeb** eine Multiplayer-Quiz-App entwickelt, die junge Menschen in spielerischer Form für das Themenfeld „Sicherheit im Internet“ sensi-



bilisiert. Verbraucher- und datenschutzrelevante Themen werden ansprechend und jugendgerecht vermittelt und der kritische Umgang mit Apps wird gefördert. In Form eines Fragespiels gilt es, möglichst viele Wissensfragen zu Handysicherheit, Datenschutz, Verbraucherschutz, Urheberrecht und Soziale Netzwerke richtig zu beantworten. Insgesamt über 1000 Quizfragen werden in sechs Fragekategorien gestellt:

- 📌 Zahlen, Daten, Fakten
- 📌 Soziale Netzwerke
- 📌 Deine Rechte & Co.
- 📌 Apps und Computerspiele
- 📌 Handys und Tablets
- 📌 Datenschutz im Internet



Wer Antworten auf Fragen wie „Was sind Cookies?“, „Was machen Produktpiraten?“ und „Hilft es, beim Surfen eine Sonnenbrille zu tragen, um sich vor Datenklau zu schützen?“ kennt, kann bei **QuizYourWeb** punkten. Je zwei Spieler/-innen treten gegeneinander an und be-

antworten abwechselnd die gleichen Fragen – doch die Zeit läuft. Nach jeder Frage erscheint ein Kasten mit einer kurzen Erklärung der richtigen Antwort. Wer in vier Runden die meisten Fragen richtig be-

antwortet, gewinnt das Duell. Je mehr Fragen ein/-e Spieler/-in insgesamt richtig beantwortet, desto höher klettert er oder sie im Highscore. Mit von der Partie sind wie immer Webman und Data Devil.

INFORMIEREN GEHT AUCH ANDERS.

Die App **QuizYourWeb** kombiniert Unterhaltungselemente mit dem Anliegen Information und Bildung zu vermitteln. Dabei entsteht ein doppelter Lerneffekt: zum einen wird die Medienkompetenz der jungen Menschen gefördert, zum anderen werden Inhalte auf interaktive Art und Weise erlernt und verinnerlicht, was gemeinhin – im Gegensatz zum Lesen – als sehr effektiv gilt. Die Möglichkeit gegen Freundinnen und Freunde zu spielen ist nicht nur ein Ansporn für die jungen Menschen, sich weiteres

Wissen zu ‚erspielen‘. Sie sorgt auch offline für Gesprächsstoff und fördert einen Austausch zwischen Jugendlichen über die Themen, die in den Quizfragen vorkommen, wie beispielsweise Cybermobbing und andere Gefahren, die im Netz lauern.

QuizYourWeb ist auf Android und iOS spielbar. Damit aber nicht nur Jugendliche, die ein Smartphone besitzen **QuizYourWeb** spielen können, steht zusätzlich zur App, die auf Android und iOS spielbar ist, auch eine Browser-basierte Version des Quiz’ unter www.quizyourweb.de zur Verfügung. Die App ist ein Gratisangebot und die Anmeldung erfolgt anonym über einen Nickname. Somit kann sie im Hinblick auf den Datenschutz als Vorbild für andere jugendgerechte Apps dienen.



WATCH YOUR WEB ERREICHT ÜBER 120.0000 JUGENDLICHE DURCH KOOPERATION MIT YOUTUBERN

Um möglichst viele Jugendliche über die [watchyourweb_Days 2015](#) - eine Jugendkonferenz zum Thema „Verbraucherschutz in der digitalen Welt“ - zu informieren, kooperierte [watch your web](#) erstmals mit fünf YouTubern, die in ihren Videos die Themen der Konferenz aufgriffen und Jugendliche zum Mitmachen aufforderten. Wie sich zeigte, ein innovativer, unterhaltsamer und erfolgreicher Weg, Jugendliche im digitalen Zeitalter zu erreichen!

Vom 31. Oktober bis 01. November 2015 fanden in Berlin die [watch your web_Days 2015](#) statt. Auf der Konferenz sind junge Menschen aus ganz Deutschland, Österreich und Liechtenstein zusammenkommen, um gemeinsam eine Agenda mit Forderungen an die Politik zu entwickeln.

Um die Zielgruppe im Vorfeld der Konferenz bestmöglich zu erreichen und für diese Veranstaltung zu gewinnen, erprobte [watch your web](#) einen neuen Kommunikationskanal. Zusätzlich zur Bewerbung der Veranstaltung mittels Ankündigungen auf den IJAB-Webseiten, im Newsletter und der Versendung einer Pressemitteilung, startete das Projektteam eine Kampagne in Kooperation mit fünf YouTubern, die zeitgleich am 09. September 2015 ihre Videos auf YouTube veröffentlichten.

Die Videos behandeln je einen Aspekt aus den [watch your web-Themengebieten](#) Daten- und Verbraucherschutz im Internet. Bei der Umsetzung wurde den YouTubern freie Hand gelassen, um die Authentizität gegenüber ihren Fans und Followern aufrecht

zu erhalten. Zudem sprechen die YouTuber in ihren Videos die Kooperation mit [watch your web](#) und weiteren YouTubern zu Beginn der Videos ausdrücklich an. Das jeweilige Thema steht in jedem Video im Vordergrund und erst gegen Ende der Videos rufen die YouTuber dazu auf, sich zu den [watch your web_Days 2015](#) anzumelden. Auch wenn dies nur einen verhältnismäßig geringen Anteil der Videos ausmacht, konnte hierdurch ein bemerkenswerter Effekt erzielt werden:

Bereits nach 48 Stunden gingen 50 Anmeldungen von Jugendlichen zu den [watch your web_Days 2015](#) ein, innerhalb einer Woche waren alle Plätze für die Jugendkonferenz vergeben. Die fünf Videos wurden innerhalb der ersten sieben Tage insgesamt über 90.000 Mal angesehen, nach zwei Wochen über 120.000 Mal. Ein hoher Gesprächsbedarf seitens der Zielgruppe lässt sich anhand der rund 1.400 Kommentare erkennen, was sicherlich die Aktualität der angesprochenen Themen widerspiegelt. Hier einige Beispiele:

„Mal wieder schöne Videos zu einem wichtigen Thema. Das Internet zensieren sollte nicht möglich sein. Finde diese watch your web days auch ziemlich cool, nur schade, dass ich nicht einfach mal so nach Berlin fahren kann^^“

(Kommentar zum Video von Rayk Anders)

„Sehr sehr gutes Video!!!! Ich finde es sehr gut, dass ihr das Thema behandelt, da es enorm präsent ist, allerdings dabei wenig beachtet wird.“

(Kommentar zum Video von Rayk Anders)

„Das Netz darf keine Rechtfertigung dafür sein, Grundrechte zu missachten.“

(Kommentar zum Video von Die Klugscheisserin)

„Endlich etwas über Datenschutz. Gerade bei WhatsApp und Facebook ist das ja den meisten egal, sogar, wenn man sie anspricht. Ich wehre mich seit Jahren gegen WhatsApp.“

(Kommentar zum Video von Vegas Films)

Die erfolgreiche YouTube-Kampagne zeigt einen innovativen und effektiven Weg auf, Jugendliche im digitalen Zeitalter zu erreichen. Eine Kooperation mit YouTubern ermöglicht es, die Zielgruppe junger Menschen auf visuelle und unterhaltsame Weise an ein Thema heranzuführen und innerhalb kürzester Zeit eine große Reichweite zu erzielen. Gleichzeitig bietet der Kommentarbereich unter den Videos eine Diskussionsplattform, durch die sich die Resonanz auf die Kampagne in Echtzeit mitverfolgen lässt.

Die Kooperationsvideos sind auf YouTube unter dem Hashtag [#watchyourweb](#) zu finden.



JUGENDLICHE DISKUTIERTEN

JUGENDGERECHTEN DATEN- UND VERBRAUCHER-
SCHUTZ IN DER DIGITALEN WELT

Was denken Jugendliche über Datenschutz, Verbraucherschutz, Sicherheit im Netz und Netzpolitik? Was erwarten sie von der Politik? Bei den **watch your web_Days 2015**, die vom 31. Oktober bis 01. November im Berliner wannseeForum stattfanden, gab es Gelegenheit, wichtige Themen der digitalen Welt aus Jugendsicht zu diskutieren. 70 Jugendliche erwiesen sich als kritische Verbraucher und trugen ihre Vorstellungen Staatssekretär Gerd Billen vor.

Als die ersten Teilnehmer/-innen der **watch your web_Days 2015** am Vormittag des 31. Oktober anreisten, war die Nervosität bei Melanie Welters und Kira Schmahl, den beiden Koordinatorinnen von **watch your web**, längst verflogen. Kaum Notfallanrufe auf dem Veranstaltungstelefon, die Tech-

nik stand und funktionierte, die Dekoration war aufgebaut.

Um Punkt 14 Uhr eröffneten Moderatorin Sorina und Moderator Leonard die zweitägige Veranstaltung. Etwa 70 Jugendliche hörten neugierig zu, als sie das Wort an Helga Springeneer, Leiterin der Abteilung „Verbraucherpolitik“ im Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz – und damit Repräsentantin des Förderers von **watch your web** – übergaben.

Springeneer erinnerte an die drei Schlagwörter im Titel der **watch your web_Days 2015** – deine Daten, deine Sicherheit, deine Meinung – und wünschte sich ein viertes Schlagwort – deine Freiheit und Privatheit – dazu. „Was ist uns Freiheit und Privat-



heit in der digitalen Welt wert?“ fragte sie und erinnerte an Datentransfers von Facebook aus Europa nach Amerika und an Hasskommentare und rechtsextreme Propaganda in sozialen Netzwerken – beides Themen, die im Verbraucherschutzministerium einen hohen Stellenwert haben. Was ist Abteilungsleiterin Springeneer, die Meinung der Jugendlichen wert, die in den kommenden beiden Tagen einen Forderungskatalog erstellen wollten? „Wir werden das, was ihr hier erarbeiten werdet, nicht alles 1 zu 1 übernehmen können“, räumte sie ein, „aber wir werden es ab Montag sehr gründlich lesen und ernst nehmen“.

LIEBER LERNEN UND DISKUTIEREN, STATT TANZEN

Nach der kurzen Eröffnung ging es direkt in die erste Workshopphase. Acht Workshops standen zur Auswahl, die die Palette der Themen von **watch your web** abdecken: Sicherheit in sozialen Netzwerken, Cybermobbing, Urheberrecht, Verbraucherschutz im Internet, Datenschutz, Netzpolitik, Medienkompetenz und Big Data. Begleitet wurden die Workshops von den Projektpartnern von **watch your web**, Expertinnen und Experten, die immer dann mit Know-how zur Verfügung standen, wenn sie gebraucht wurden. Die Vielzahl der Angebote sorgte dafür, dass die Arbeitsgruppen klein waren und jede/r eine Chance hatte zu Wort zu kommen.



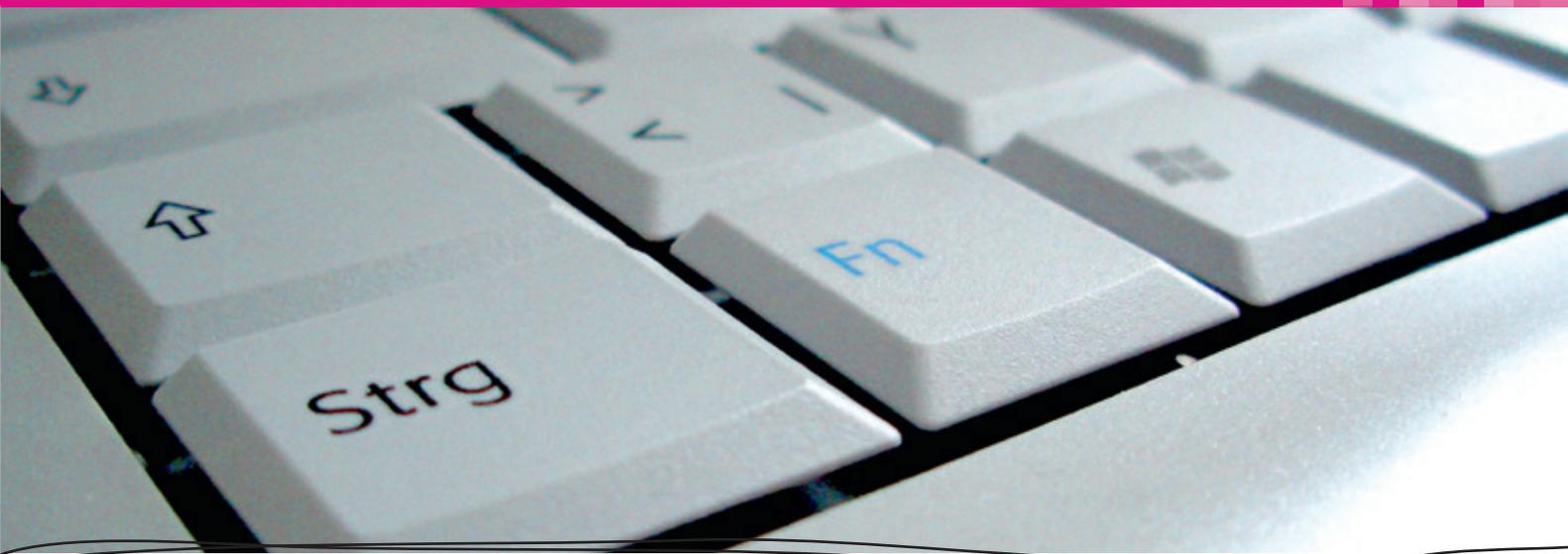
Es ist die Faszination digitaler Technik, die Jugendliche anzieht und sie letztlich dazu bewegt, sich für Verbraucher- und Datenschutz zu engagieren und für ihre Rechte in der Online-Welt einzutreten. Für alle, die sich für Technik begeistern und Spaß an der Verbindung von Online und Offline haben, hatte Daniel Seitz vom Berliner Verein mediale pfade eine digitale Schnitzeljagd mitgebracht. Mithilfe von Tablet-Computern mussten Ziele im Gelände gefunden und „gesammelt“ werden. Gruppen, die Ziele als erste erreichten, erhielten dafür mehr Punkte. Das forderte von den Spieler(inn)en strategische Absprachen und war damit zugleich ein Beitrag zum Team-Building auf der Veranstaltung. Nur mit einem hatte Seitz nicht gerechnet: mit der früh einbrechenden Dunkel-

heit. „Schlecht, wenn man die Schnitzeljagd schon im Sommer plant“, brummte er. Die Teams hielten trotzdem tapfer durch. Das Abendprogramm eröffnete iPad-Zauberer Andreas Axmann mit seiner verblüffenden Show und dann ging es auch schon weiter zur Party im Haupthaus des wannseeForums und zur begleitenden Cryptoparty. Bei einer Cryptoparty geht es um den Schutz der eigenen Daten durch Verschlüsselung. In kleinen Tischrunden wurde dazu zum Gespräch geladen, Beispiele gezeigt, Tipps gegeben, wie man sich schützen kann. Wer dachte, das sei ein Minderheitenprogramm und die Mehrheit der Jugendlichen würde lieber tanzen, der hatte sich geirrt. Die Cryptoparty war der Publikumsmagnet des Abends. Lieber Lernen und Diskutieren, statt Tanzen.

Am nächsten Morgen ging es wieder in die Workshops. Hatte man am Vortag die für wichtig befundenen Themen eingekreist, ging es nun darum, sie in Forderungen zu übersetzen. Im Verlauf des Vormittags wuchs das Dokument, das musste es auch – schon am frühen Vormittag sollte es an Gerd Billen, Staatssekretär im Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz übergeben werden und von einer Expert(inn)enrunde gemeinsam mit den Jugendlichen diskutiert werden. Wieder beeindruckten die Jugendlichen durch ihre engagierten Beiträge und ihre Diskussionskultur.

MEDIENKOMPETENZ - AUCH EINE BILDUNGSPOLITISCHE DEBATTE

Moderatorin Sorina rief im Abschluss-Plenum die Sprecher/-innen der einzelnen Workshops auf, um ihre Kernforderungen vorzutragen. Die Teilnehmer/-innen des Workshops Datenschutz forderten die Abschaffung der gerade erst beschlossenen Vorratsdatenspeicherung, da die Sicherheit der Daten nicht gewährleistet sei. Ein Gesetz gegen Mobbing wünschte man sich und einen aktiven Umgang mit digitalen Medien in der Schule. Zensur unter dem Deckmantel von Jugendschutz dürfe es nicht geben und die Teilnehmer/-innen des Workshops Netzpolitik wollten „Netzpolitiker, die selber in und mit dem Netz leben und wissen, wovon sie sprechen“. Es ist ein ziemlich umfangreiches Paket,



was erarbeitet worden ist und es hat Substanz. Die Jugendlichen spürten das und bekamen Anerkennung dafür. „Das braucht sich hinter keinem Positionspapier eines Interessenverbandes zu verstecken“, stellte der Journalist Falk Steiner fest. Die Jugendlichen nutzten die Gelegenheit des Gesprächs mit Expert(inn)en, um über die Wirklichkeit der Mediennutzung an ihren Schulen zu sprechen. „Wir sind 1.500 Schüler an unserer Schule. Nur 4 Rechner sind einsatzfähig, aber unsere eigenen Laptops und Tablets dürfen wir nicht mitbringen“, wusste ein Jugendlicher zu berichten. „Ich komme von einer Medienschule“, ergänzte eine junge Frau, „wir haben neue Whiteboards bekommen, die werden aber nur als Projektionsfläche für die alten Overheadprojektoren benutzt“. Die

Diskussion um Medienkompetenz ist auch immer eine bildungspolitische Debatte, das merkte Moderator Ingo Dachwitz schnell. In Frage stand aber nicht die Medienkompetenz der Jugendlichen, sondern die von Lehrer(inne)n und des Systems Schule. Auch Malte Spitz von Bündnis 90/Die Grünen sieht die Defizite: „Es ist seit Jahren dieselbe frustrierende Statistik, die Anzahl der Informatiklehrer/-innen pro Schule liegt bei unter 1“. SPD-Bundestagsabgeordnete Saskia Esken möchte diesem Zustand nicht länger zuschauen. Für sie ist es an der Zeit, das Kooperationsverbot zwischen Bund und Ländern im Bildungsbereich abzuschaffen: „Der Bund muss unterstützen können, wenn es nötig ist.“ Esken sieht Medienbildung aber nicht nur als schulische Aufgabe.

„Die Zusammenarbeit zwischen schulischer und außerschulischer Bildung muss verbessert werden“, sagte sie und sie sieht eine wichtige Wirkung von Veranstaltungen wie den **watch your web_Days**. „Es kann nicht nur alles im Netz stattfinden. 24 Stunden zusammenkommen und die Dinge gründlich bereden ist wichtig“.

Staatssekretär Gerd Billen hatte der lebhaften Diskussion aufmerksam zugehört. Für ihn waren die **watch your web_Days** „ein Beispiel, wie man Steuergelder sinnvoll einsetzen kann“. Er versprach den Jugendlichen: „Ihr werdet von uns eine Antwort bekommen“.

Die Agenda gibt es zum Nachlesen am Ende dieser Broschüre oder unter <http://bit.ly/1Nv7p61>

Christian Herrmann (IJAB)





DAS SAGEN TEILNEHMER(INNEN) DER WATCH YOUR WEB_DAYS



INTERVIEW MIT DENISE (18 JAHRE)

Wyw: Wie bist du auf die watch your web_Days aufmerksam geworden?

D: Durch ein YouTube-Video von RobBubble. Das habe ich mir angeschaut und hab die Bewerbung sofort losgeschickt. Und ja, bin auch eigentlich davon ausgegangen, dass ich nicht genommen werde, weil ich aus Österreich bin. Aber zwei Tage später war schon die Mail da.

Wyw: Und hast du dich dann irgendwie darauf vorbereitet oder hast Du gesagt, Du schaust mal wie es so wird und lässt dich überraschen?

D: Im Grunde genommen habe ich alles auf mich zukommen lassen. Ich habe mir zwar ein paar Gedanken gemacht über Cybermobbing, weil das mein Workshop ist.

Wyw: Okay. Und wie gefällt es dir bisher?

D: Super. Also, es sind echt tolle Leute da und es ist super organisiert und echt lustig.

Wyw: Wie hat dir dein Workshop bisher gefallen? War der interessant?

D: Er war extrem interessant und es waren auch super Diskussionen dabei. Also, wir haben untereinander sehr viel diskutiert ohne ausfallend zu werden oder so.

Wyw: Was erhoffst du dir von morgen? Von dem Ergebnis des Workshops?

D: Dass wir auf Ideen kommen, wie wir Cybermobbing verhindern können. Gerade in Schulen, dass die Lehrer das irgendwie machen und auch was die Politik betrifft.



INTERVIEW MIT PATRICK (20 JAHRE)

Wyw: Hallo Patrick. Ich habe gehört, du bist auch YouTuber. Bist du über die anderen YouTuber auf watch your web aufmerksam geworden?

P: Ja, unter anderem. Auch weil ich einige davon kenne, also zum Beispiel Rayk Anders.

Wyw: Wie gefällt es dir denn bisher?

P: Also, sehr gut. Das ist eine sehr gute Veranstaltung. Vor allem die Workshops sind sehr gut und das Essen (lacht).

Wyw: Welchen Workshop hast du denn?

P: Ich habe den Workshop „Sicherheit in sozialen Netzwerken“, weil mich

das auch sehr interessiert. Ich hatte auch schon auf YouTube ellenlange Kommentare dazu geschrieben. Das ist halt mein Interessensgebiet.

Wyw: Habt Ihr denn schon Ergebnisse erarbeitet oder kommt Ihr da jetzt gleich zu? Und erhoffst du dir irgendwelche bestimmten Ergebnisse?

P: Ja, wir haben schon überlegt, dass wir der Meinung sind, dass AGBs bevor man sie an die Nutzer weitergibt, rechtlich erstmal geprüft werden müssen und dass der Staat wesentlich härter durchgreifen muss bei Verstößen gegen das deutsche Recht.



Wyw: Ja, das ist auf jeden Fall sehr interessant. Gute Idee! Und meinst du, dass das auch durchgesetzt werden kann und wenn wir das später weitergeben, irgendwer auch wirklich ernst nimmt?

P: Ja, das ist immer so ne Sache. Ich denke, man müsste da zusätzliche Kräfte schaffen oder eventuell bestehende Kräfte umschulen. Aber es wäre halt ein wichtiges Zeichen, dass der deutsche Staat nicht mehr denkt, dass Internet Neuland ist. Denn das Internet gibt es schon seit einigen Jahren und ich denke, der Staat muss jetzt auch dafür sorgen, dass das Internet ein sicherer Platz für alle wird.

Wyw: Das stimmt auf jeden Fall. Und wenn du jetzt weiterhin YouTube st - würdest du denn selbst mal etwas zu dem Thema machen oder eher nicht?

P: Ich habe sogar schon mal was zu dem Thema gemacht. Ich mache das immer so, dass ich das in Sketchen verpacke weil ich gemerkt habe, dass wenn man den Leuten direkt solche Themen näherbringt, die Bereitschaft eher gering ist. Deswegen sollte man sowas auch immer in Sketchen oder satirischen Darstellungen darbieten.



INTERVIEW MIT SILAS (19 JAHRE)

Wyw: Hallo Silas. Kannst du mir sagen, wie du auf die watch your web_Days aufmerksam geworden bist?

S: Ja, eigentlich über YouTube. Über MrWissen2Go.

Wyw: Kanntest Du MrWissen2Go schon vorher, hast du den abonniert oder bist du zufällig drauf gestoßen?

S: Nee, den habe ich abonniert, weil ich ihn schon von einem anderen Event kannte.

Wyw: Ah, okay. Und wie findest du es bisher?

S: Ja, ich bin relativ erwartungsfrei hergekommen und ich bin sehr zufrieden mit allem, was ich bisher hier erlebt habe.

Wyw: Schön! Du warst ja auch gestern auf dieser Cryptoparty. Was habt Ihr da gemacht?

S: Ja, im Grunde genommen saßen wir zusammen in kleinen Gruppen. Immer ein Experte und eine kleine Gruppe. Und dann haben wir uns einfach ausgetauscht über eigentlich alle Themen, die uns interessiert haben. Aber vor allem zum Thema Kryptografie wurde uns alles Mögliche erklärt. Zum Beispiel „wie verschlüssele ich am besten zuhause“ und „worauf muss man achten“ und sowas alles.

Wyw: Also auch etwas, was du dann zuhause selber anwenden kannst?

S: Ja, wir haben auch direkt Anwendungsbeispiele für Handys besprochen, was man sich installieren kann.

Wyw: Und was erhoffst du dir jetzt noch von den Ergebnissen der Konferenz? Meinst du, die können umgesetzt werden? Wie ist da deine Einschätzung?

S: Ja, mit der Politik ist es ja immer so ne Frage, wieviel da umgesetzt wird. Auf jeden Fall ist es als Symbol sehr gut, dass sowas gemacht wird. Und ich denke auch als persönliche Erfahrung, damit man es weitertragen kann. Also, auf ner Cryptoparty war ich selbst noch nie. Ich hatte zwar vorher schon davon gehört, aber man geht ja dann nicht direkt hin. Und jetzt hat man einen Anstoß und vielleicht auch die Möglichkeit, bei sich zuhause auf so eine Party zu gehen und da mehr aktiv zu werden.

Wyw: Also würdest du es gut finden, wenn mehr solche Events stattfinden würden?

S: Auf jeden Fall. Einfach auch, um noch anderen die Möglichkeit zu geben, das mal erleben zu können. Auch weil es ein Thema ist, dass eigentlich alle interessieren soll und viel zu wenig darüber Bescheid wissen. Einfach, um eine breitere Masse zu erreichen sind mehr solche Veranstaltungen auf jeden Fall angebracht.

STATEMENTS

DER PODIUMSDISKUSSIONS
TEILNEHMER/-INNEN

„Der digitale Wandel betrifft uns alle und junge Menschen wachsen heute vollkommen natürlich mit ihm auf. Darum sind Fragen der informationellen Selbstbestimmung so elementar und gehören gerade auch von jungen Menschen gestellt, da diese ihre eigene Zukunft massiv beeinflussen. Orte und Veranstaltungen wo sie sich dazu austauschen können, sind daher elementar. Darum ist es wichtig, dass die Teilnehmer*innen der **watch your web_Days** Fragen von Big Data, Geheimdienstüberwachung oder auch Transparenz aufwerfen und in den Fokus rücken.“

Malte Spitz (Autor, Aktivist und Politiker bei Bündnis90/Die Grünen)



„Hört den Jugendlichen zu! Heranwachsende brauchen die Erfahrung, dass sie Einfluss haben auf die Gestaltung ihrer Umwelt. Und Sie können am Besten da mitreden, wo Sie sich auskennen. Jugendliche ernst nehmen bedeutet, Medien nicht als Störfaktor zu sehen, sondern als wesentlichen Bestandteil Lebenswelt. Wer in der Schule an einer Handyordnung mitwirkt, arbeitet an einem Wertekanon, wer in Peerprojekten sein Wissen über Datenschutz weitergibt, übernimmt Verantwortung, wer von Erwachsenen ernst genommen wird und etwas verändern kann, wird zum mündigen Bürger.“

Matthias Felling (Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e.V.)



„Da war ich doch schon sehr überrascht über den Sachverstand, die frische, kritische und konstruktive Art und Weise, wie diese 80 jungen Menschen mit dem Thema Digitalisierung der Gesellschaft umgegangen sind. Ich denke, die Veranstaltung war in verschiedener Hinsicht ein voller Erfolg. In den Workshops haben sich die Leute ausgetauscht, Probleme analysiert und auch Vorschläge zur Beseitigung von Missständen und Mängeln bei der Nutzung des Internets gemacht. Viel anderes wäre bei einem Workshop mit Ministeriumsangehörigen wahrscheinlich auch nicht heraus gekommen. Ich habe viele Anregungen für meine konkrete Arbeit mitgenommen.“

Das war gelebte Demokratie, besonders bei der abschließenden Podiumsdiskussion, an der sich unglaublich viele Leute beteiligt haben und die Vertreter von Politik und Verwaltung durch Nachfragen zur Stellungnahme gezwungen haben. Ich habe mich sehr wohl gefühlt zwischen all den jungen Leuten, denen es durch die Veranstaltung auch möglich war, Kontakte und Adressen auszutauschen, damit auch nach der Jugendkonferenz die inhaltliche Arbeit weiter gehen kann.“

Jürgen Karwelat (Leiter des Referats „Verbraucherpolitik in der Informationsgesellschaft“ im BMJV)



„Vielen Dank, dass ich bei **watch your web** dabei sein durfte! Der Forderungskatalog, den die Jugendlichen an einem Wochenende erarbeitet und Staatssekretär Billen überreicht haben, hat mich echt beeindruckt - niemand soll behaupten, die jungen Leute seien in Fragen von Urheberrecht, Datenschutz, Sicherheit und Überwachung im Netz „sorglos“. Im Gegenteil verlangen sie dem Staat ab, dass er sie schützt vor Spionage und Cyberkriminalität und vor dem Geschäftsgebaren einer datengetriebenen Wirtschaft, die die europäische Gesetzgebung schlicht missachtet.“

Zahlreiche Forderungen der Jugendlichen beziehen sich darauf, dass schulische und außerschulische Bildung die jungen Menschen dabei unterstützen muss, souverän und kompetent an den Chancen der Digitalisierung teilzuhaben. Als Fachpolitikerin für **#digitaleBildung** kann ich das nur unterstreichen! Bildungseinrichtungen sollten, das habe ich deutlich gemacht, gemeinsam mit Lehrenden und Lernenden, mit Eltern und mit außerschulischen Partnern eigene Konzepte zur Medienbildung entwickeln und umsetzen.“

Saskia Esken (SPD, MdB)





„Die **watch your web Days 2015** haben Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, sich mit aktuellen Themen der digitalen Welt auseinander zu setzen. Gerade die Podiumsdiskussion hat auf eindrucksvolle Weise den Wunsch der Jugendlichen nach mehr Informationen gezeigt. Sie wollen, dass bereits die Schule die digitale Welt stärker thematisiert. Die Gesetze sollen verständlicher werden und die Jugendlichen erwarten vor allem von den sozialen Medien mehr Transparenz. Für die Jugendlichen von heute ist die digitale Welt etwas Selbstverständliches; sie haben aber die klare Erwartung an diese digitale Welt, dass sie das informationelle Selbstbestimmungsrecht der Jugendlichen respektiert. Ich wünsche mir, dass es auch im Jahr 2016 für Jugendliche wieder heißt: **watch your web.**“

Dagmar Hartge (Datenschutzbeauftragte Brandenburg)



„Ich habe mich sehr gefreut, so engagierte und fachkundige Diskutanten für eine bessere Digitalpolitik zu erleben - von wegen „unpolitische Generation Netz“. Die Vorschläge und Ideen, zum Beispiel zu einem wirksamer durchsetzbaren Datenschutz oder zur Medienbildung, waren sehr gut - um nicht zu sagen: tauglicher als vieles, was aus dem politischen Tagesbetrieb kommt.“

Falk Steiner (Journalist)



„Nur wer sich auskennt, kann das Netz souverän nutzen und gestalten. Dafür reicht ein sicheres Bedienen der Geräte und Anwendungen längst nicht mehr aus. Kenntnisse über Datenschutz, Urheberrecht, Netzpolitik, Medienrecht und Verbraucherschutz sind ebenso wichtig wie ein technisches Verständnis, wie das Netz eigentlich funktioniert. Wer programmieren kann, hat natürlich einen zusätzlichen Vorteil. Entscheidend ist aber, kritisch zu reflektieren, wie man sich im Netz bewegt und was man dort tun. Denn die Verantwortung dafür liegt zuerst beim Nutzer selbst. Politik, Gesetzgebung und Gesellschaft können hier nur die Rahmenbedingungen sichern.“

Tobias Wangermann, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.



AGENDA

JUGENDGERECHTER DATEN- UND VERBRAUCHERSCHUTZ IN DER DIGITALEN WELT

Verfasser: 63 Jugendliche zwischen 15 und 22 Jahren

Verfasst: Im Rahmen der [watchyourweb_Days](#) am 31.10. und 01.11.2015 in Berlin

#DATENSCHUTZ

1. Wir fordern eine gesetzliche Verankerung, so dass Verbraucher in der Lage sind vorinstallierte, aber für sie nicht nötige Software auf Geräten deinstallieren zu können. Ansonsten ist der Datenschutz nicht gewährleistet, da diese Programme im Hintergrund persönliche Daten sammeln und diese an Firmen übertragen.

2. Wir fordern mehr Aufklärung zum Thema Datenschutz und -sicherheit in den Medien, die vom Staat finanziell gefördert und von unabhängigen Institutionen produziert wird. Zusätzlich sollen Veranstaltungen für Jugendliche wie die watch your web_Days häufiger und deutschlandweit stattfinden. Zur Erarbeitung von produktiven Forderungen an die Politik wird definitiv mehr Zeit als ein Tag im Jahr benötigt. Solche

Inhalte sollen im Fernsehen zu relevanter Sendezeiten ausgestrahlt und im Internet beworben werden. Zudem fordern wir, dass Schulen die Schüler nachhaltiger aufklären, was durch eine Verankerung in den Lehrplänen gewährleistet wird.

3. Die Vorratsdatenspeicherung muss abgeschafft werden, da die Sicherheit der so erhobenen Daten nicht gewährleistet werden kann! Gemäß des Urteils zur Rechtswidrigkeit der ersten VDS (BVerfG, 1 BvR 256/08 vom 02.03.2010, Urteilstenor Nr. 4) bedarf es Regelungen, welche einen besonders hohen Sicherheitsstandard vorgeben. Informationstechnisch ist eine 100%-ige Datensicherheit ohnehin nicht möglich. Beispiele dafür sind vergangene Hacking-Angriffe auf namenhafte IT-Konzerne wie Apple oder Sony.

4. Wir fordern, dass es ein bindungsloses Recht darauf gibt, seine persönlichen Daten bei privaten Konzernen unwiederbringlich zu löschen. Diese Löschung muss einfach, transparent und zeitnah erfolgen.

#CYBERMOBBING

1. Wir fordern mehr Aufklärung über und Prävention von Mobbing. Dazu gehört Sensibilisierung der Bevölkerung für die Mobbing-Problematik. Auch Politiker müssen es besser verstehen, weil es sich um ein zunehmend großes gesellschaftliches Problem handelt.

- ☞ Mehr Werbung für Vielfalt; Jugendliche sollen nicht Mainstream sein, sie sind gut so, wie sie sind - das zu vermitteln ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.
- ☞ Jugendliche da ansprechen, wo sie sich aufhalten (Flyer und Zeitungsartikel sind nicht sinnvoll)
- ☞ Mehr Geld vom Bund für Anti-Mobbing-Projekte
- ☞ Mediatoren-Ausbildung für Lehrer verpflichtend

☞ Medienkompetenz und Medienpsychologie als Schulfächer - schon relativ früh und auch kreativ gestaltet (ca. ab 5. Klasse)

- ☞ Medien aus den Schulen nicht ausschließen (Handyverbote sind nicht sinnvoll. Vielmehr sollte ein guter Umgang damit erlernt werden)

2. Wir brauchen ein Gesetz gegen Mobbing

Es gibt zwar schon viele Gesetze, die bei Mobbing und Cybermobbing zur Anwendung kommen könnten, sie werden aber häufig nicht angewendet. Wir haben damit auch eine klare Definition, was Mobbing/Cybermobbing ist, das erleichtert eventuell dann auch Ermittlungsarbeit. Auch Abschreckung ist wichtig.

3. Wir wollen mehr Aufklärung über das sogenannte Sexting (Versenden von Nacktbildern)

Nicht das Versenden an sich ist das Problem, sondern die unerlaubte Weiterverbreitung. Den Tätern muss klar werden, welche Ausmaße ihre Tat annehmen kann und was die Folgen für Betroffene sind.

- ☞ Abschreckung: z.B. Geldstrafe hoch genug und Sozialstunden (bei Verbreitung) - Einzelfall beachten
- ☞ Lösch- und Meldepflicht, wenn man unaufgefordert so etwas geschickt bekommt.

#BIG DATA

1. Wir fordern, dass gesetzlich verankert wird, dass Daten nur für den Zweck verwendet werden dürfen, für den sie erhoben wurden. Zudem muss transparent



sein, worin der Zweck der Datenerhebung besteht. Dazu schlagen wir beispielhaft die Einführung eines Rankings am Vorbild der Energieeffizienzklassen vor, welches den Umgang der Dienstleister mit Big Data von neutraler Seite aus bewertet.

2. Wir fordern, dass der Standort Deutschland für die Nutzung von Big Data im Interesse des Gemeinwohls attraktiver gestaltet wird, wie beispielsweise durch einen erleichterten Zugang der Forschung zu den Datensätzen kommerzieller Anbieter.

3. Wir fordern eine frühzeitige Aufklärung der heranwachsenden Generationen über die Risiken und Chancen von Big Data. Nur wer weiß, in welcher Form seine Daten gesammelt und gespeichert werden, kann als mündiger Bürger am öffentlichen Diskurs teilnehmen und sein Nutzungsverhalten anpassen.

#MEDIENKOMPETENZ UND DIGITALE BILDUNG

1. Wir wollen einen aktiven Umgang mit digitalen Medien in der Schule!

Lehrer müssen die multimedialen Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung besser nutzen. Durch die Einbindung von z.B. Lernvideos, Präsentationen etc. in den Unterricht werden mehr Sinne angesprochen als beim klassischen Frontalunterricht, wodurch Wissen wesentlich nachhaltiger vermittelt wird.

Jedoch sollen Schüler im Unterricht nicht nur passiv mit Medien in Kontakt kommen, sondern müssen im Unterricht die Möglichkeit bekommen, auch aktiv Medien zu nutzen. Dazu muss die Möglichkeit bestehen sowohl im Unterricht als auch außerhalb des Unterrichtes in der Schule Zugang zu Computern mit Internetzugang und aktueller Software (z.B. Microsoft Office/OpenOffice) zu besitzen. Bestehende Angebote der Schulen zu „alten Medien“ (z.B. Bibliothek) müssen um digitale Medien erweitert werden und den Schülern jederzeit zugänglich sein. Durch ein generelles Verbot aktiver Mediennutzung (z.B. Handyverbot) wird den Schülern die Möglichkeit verwehrt, sich Medienkompetenz anzueignen. Anstatt sich den neuen Medien komplett zu entziehen, sollen ihre Vorteile besser in den Unterricht eingebunden werden.

2. Die Förderung von Medienkompetenz muss bundesweit angeglichen werden!

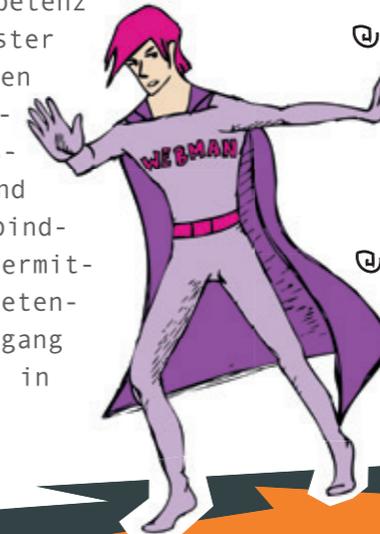
Es muss eine bundesweite Struktur zur Förderung von Medienkompetenz im Unterricht geschaffen werden. Schulen müssen verpflichtet werden, diese auch umzusetzen. In dem vorgegebenen Strukturblatt muss bekannt sein, welche Kompetenzen erlangt werden sollen und auf welchem Weg dies geschehen soll. Eine Verschmelzung der schon in den Ländern vorhandenen Strukturen ist hier eine mögliche Lösung, da die benötigten Materialien bereits vorhanden sind. Wir schlagen eine äh-

liche konzeptuelle Vorgehensweise auf Basis des Medienpasses NRW und des Hamburger Medienpasses vor. Inhaltlich soll die Angleichung auf den im Bund jeweils vorhandenen höchsten Standard erfolgen.

Quellen und Konzepte finden Sie unter anderem auf folgenden Seiten:

- 📄 <https://www.medienpass.nrw.de/de>
- 📄 <http://li.hamburg.de/medienpass/>
- 📄 <http://medienkompass.bildung-rp.de/gehezu/startseite.html>
- 📄 http://www.schulportal-thueringen.de/bildung_medien/medienkunde
- 📄 <http://www.medienkompetenz-in-mv.de/medienkompass/index.html#nun>

3. Schüler ernst nehmen als Mediennutzer und Mitgestalter ihrer Umwelt! Wir fordern aufgeschlossene Lehrer, die sich in einem offenen dynamischen Austausch mit Schülern über Medien auseinandersetzen. Damit das Thema Medienkompetenz von allen Lehrern ernst genommen wird, sollten entsprechende Inhalte in der Lehrerbildung verankert und durch praxisnahe verbindliche Fortbildungen vermittelt werden. Die Kompetenzen von Schülern im Umgang mit Medien können z.B. in



Peer-Ansätzen genutzt werden. Medien sind ein fester Bestandteil der jugendlichen Lebenswelt. Daher müssen die Schüler auch ein Mitspracherecht bei der Gestaltung des Schulalltags bekommen (z.B. bei der Entwicklung einer Handyordnung).

#NETZPOLITIK

1. Überwachung: „Wer die Freiheit aufgibt um Sicherheit zu gewinnen, wird am Ende beides verlieren.“ Wir wollen keine staatliche Massenüberwachung. Die Vorratsdatenspeicherungen von Kommunikations- und Reisedaten lehnen wir ab.

- 📄 Geheimdienste dürfen nicht machen, was sie wollen. Es muss eine funktionierende parlamentarische Kontrolle geben.
- 📄 Der NSA-Untersuchungsausschuss und andere Kontrollgremien müssen alle Informationen bekommen, die für Aufklärung nötig sind.
- 📄 Wir wollen starke Datenschutzbehörden, die auch Eingriffsmöglichkeiten haben.
- 📄 Pressefreiheit darf durch Überwachung nicht eingeschränkt werden. Journalisten dürfen für die Veröffentlichung von geheimen Informationen nicht grundsätzlich bestraft werden. Whistleblowing ist wichtig für die Demokratie.
- 📄 Es muss mehr Transparenz und regelmäßige Informationen über aktuelle Maßnahmen staatlicher Massenüberwachung geben.



- Deutsche Daten sollten nur dann im Ausland gespeichert werden, wenn dort hohe Datenschutzstandards gelten (z.B. Krankenkassendaten).

2. Zensur: Wir wollen keine Zensur unter dem Deckmantel des Jugendschutzes.

- ☞ Der Staat sollte keine Zensur vornehmen. Auch nicht in sozialen Medien.
- ☞ Plattformbetreiber sind für die Einhaltung rechtlicher Grundsätze in die Pflicht zu nehmen. Auch internationale Firmen müssen genügend Mitarbeiter haben, die in der entsprechenden Landessprache handeln können.
- ☞ Bestehende Gesetze sollten weiterhin eingehalten werden. Webseiten sollten nur auf richterlichen Beschluss im Rahmen von Strafverfahren gelöscht werden dürfen.
- ☞ Zensur entsteht schon durch die Schere im Kopf, durch Überwachung.
- ☞ Menschenrechtsfeindliches und verfassungsfeindliches Gedankengedankengut wird nicht durch Zensur bekämpft, sondern durch Aufklärung.

3. Internet als öffentliches Gut: Wir wollen, dass Internet und Kommunikationsinfrastruktur als öffentliche Güter gelten. Deshalb muss Netzneutralität garantiert sein.

- ☞ Es darf keine Überholspuren im Netz geben, denn sie verhindern Chancengleichheit.

- ☞ Internetzugang sollte ein Grundrecht sein.
- ☞ Monopole sollten verhindert werden.
- ☞ Wir wollen, dass es in Deutschland mehr offene WLAN-Hotspots gibt und deren Anbietern dafür keine rechtlichen Schwierigkeiten drohen. Die WLAN-Störerhaftung sollte abgeschafft werden.

4. Partizipation: Wir wollen Netzpolitiker, die selber in und mit dem Netz leben und wissen, wovon sie sprechen. #noNeuland

- ☞ Wir wollen, dass junge Menschen in netzpolitischen Fragen angehört werden und mitbestimmen dürfen.
- ☞ Wir wollen, dass das Internet stärker für wirksame Bürgerpartizipation genutzt wird. Die Parteien sollten sich öffnen.
- ☞ Wir wollen, dass der Staat transparenter für uns Bürger wird und wir mehr und einfacheren Zugang zu Informationen haben.

#SICHERHEIT IN SOZIALEN NETZWERKEN

1. Datenzweckbindung & -sparsamkeit in AGBs umsetzen

- ☞ AGBs müssen verständlicher werden.
- ☞ AGBs müssen gestückelt werden, Teile müssen abgelehnt werden dürfen - mit gleich bleibendem Service: Datensparsamkeit umsetzen, indem AGBs gestückelt werden und man jeden Bestandteil, der Datensammlung/-verarbeitung/-weitergabe



betrifft, einzeln ablehnen kann. Wenn man den Zugriff auf eine Datenkategorie nicht erlaubt, muss gewährleistet sein, dass alle Funktionen in dem Umfang funktionieren, als wenn man den Datenzugriff erlaubt hätte aber keine Daten gespeichert wären (z.B. leere Kontaktliste, stummes Mikrofon, Standort unbekannt).

- ☞ Verbraucherzentralen müssen Klagerecht haben, mit hohen Geldstrafen im Falle der Nichteinhaltung für Dienste, die sich an Nutzer in Deutschland richten.
- ☞ Zustimmungspflicht bei Änderung der AGBs, bei Ablehnung sollen Kontodaten gelöscht werden.
- ☞ Pflicht der Datenlöschung bei Anfrage der Nutzer, Kontrolle über eigene Daten.
- ☞ Adressierung der Probleme, die aus der Marktmacht einzelner Diensteanbieter hervorgehen: Zwangsupdates, Zwangsinstallation, mehr Daten als nötig gefordert/Datennutzung für Dritte.

2. Schulung/Sensibilisierung von Polizisten zu Themen Cybermobbing, Online-Hetze, Online-Betrug, unzulässige AGBs.

3. Grundrechte insbesondere Recht auf informationelle Selbstbestimmung muss besser durchgesetzt werden.

#URHEBERRECHT

1. Urheberrecht muss verständlicher werden! Urheberrecht soll so einfach wie die Straßenverkehrsordnung (StVO) für alle verständlich als Gesetz formuliert sein! Wir müssen die Chance haben, das alles überhaupt verstehen zu können! Urheberrecht muss verpflichtend in der Schule gelehrt werden (wie für Fahrradführerschein lernen)! Nutzerinteressen müssen im Urheberrecht stärker berücksichtigt werden!

2. Inhalte müssen besser gekennzeichnet sein! Es muss auf den ersten Blick klar sein, was ich mit dem Werk machen darf und was nicht. Der Staat soll freie Lizenzen, wie Creative Commons unterstützen. Creative Commons-Lizenzen müssen noch besser auf den ersten Blick erkennbar sein. Einsatz von Ampelsystem bei dem man auf den ersten Blick sieht, was man mit dem Werk machen kann. Anbieter wie YouTube und andere soll-

ten neben allen Werken gut sichtbar einen Hinweis (rot, gelb, grün) anbringen, das man auf den ersten Blick sieht, was man damit machen darf. Wenn der Urheber die Ampel eingestellt hat, darf er zwar eine rote Ampel auf grün stellen, nicht aber eine grüne Ampel nachträglich negativ auf rot! (Einbahnstraße) Wir brauchen hier Sicherheit!

3. Bei allen Werken sollte neben der Namensnennung der Urheber auch immer zwingend eine Kontaktmöglichkeit zum Urheber/Rechteinhaber angegeben werden! Dadurch kann man bei Nutzungswünschen schneller fragen und bekommt mehr Rechtssicherheit! Andere Recherchen sind praktisch unmöglich, da viel zu kompliziert und kostenaufwändig!

4. Selbstgesungene und selbstgespielte Cover sollten unbedingt gesetzlich erlaubt werden, ohne dass man jemanden fragen muss! Alle Anbieter sollten mithilfe einer Datenbank und bspw. durch Content-ID durchsuchbar für den Urheber ermöglichen, dass dieser schauen kann, ob Lieder gecovered werden. Dies ist dann relevant, wenn mit dem Cover über einer geringfügigen Schwelle von 500 Euro Umsatz erzielt werden. Wenn ja, dann ist der Urheber zu beteiligen. Wichtig dazu: Nennung Urheber bei Covern, um finanzielle Beteiligung zu ermöglichen (Vorschlag 50% der Einnahmen für Ausgangsurheber) + wegen Urheberper-

sönlichkeitsrecht zwingend Namensnennung Ausgangsurheber. GEMA-Beteiligung auch erst ab Umsatzschwelle von 500 Euro. Darunter keine Abgaben und keine Meldepflicht!

5. Klarere und einfachere Möglichkeit bei der GEMA Nutzungsrechte zu bekommen! Es muss viel günstiger werden, wenn ich Nutzungsrechte für mein Video haben will! Und es muss viel schneller gehen! Die GEMA soll nicht Listen verlangen dürfen, auch wenn jemand beispielsweise bei Auftritten nur Creative Commons Musik verwendet!

#VERBRAUCHERSCHUTZ IM NETZ

1. Zur Medienkompetenz gehört auch Vertragskompetenz. Beides soll in der Schule vermittelt werden. Eine mögliche Umsetzung: Projekttag in Kooperation mit der Verbraucherzentrale.

2. Verbraucherfreundliche Kurzfassung der AGB, die vor dem Kauf einige Sekunden deutlich sichtbar angezeigt wird und danach weggeklickt werden kann (wie YouTube Werbung). So wird eine Kenntnisnahme gewährleistet.

3. (z.B. standes-)amtliches Online-Identifikationssystem (für Alter, Identitäten usw.), technisch so sicher wie Finanztransaktionen (institutionelle Verankerung, die demokratischer Kontrolle und Gerichtsbarkeit unterliegt).

HERAUSGEBER:

IJAB - FACHSTELLE FÜR INTERNATIONALE JUGENDARBEIT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND E.V.

Godesberger Allee 142-148
53175 Bonn

Tel.: +49 228 9506-0
Fax.: +49 228 9506-199
E-Mail: info@ijab.de

Verantwortlich: Marie-Luise Dreber

Redaktion: Kira Schmahl, Melanie Welters

Gestaltung: DieProjektoren.de, Agentur für Gestaltung und Präsentation, Daniela Rusch

Illustrationen: Daniela Rusch / „Webman & Datadevil“, WE DO

Pictogramme: Bitter, fotolia.de

Fotos: IJAB; Titel: DieProjektoren.de, Jörg Farys;

(S. 5) omni - pc; (S. 7 o.) Lucas1989 - pc; (S. 15) spacejunkie - pc;

(S. 23) Christopher Wandel; (S. 26) Japanexperterna.se - Fl*;

(S. 27) jeshoots.com - Pexels**;

(S. 35) DoLaubach - pc;

(S. 37 o.) birdys - pc; (S. 38) justgrimes - Fl*; (S. 49) cydonna - pc;

mictoan, fotolia.de.

pc= photocase.de / Fl= Flickr.de / * CC BY-SA 2.0 / ** CC0

Druck: Druckhaus Süd

Die hier veröffentlichten Beiträge geben die Meinung der Autorinnen und Autoren wieder, die nicht der Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers entsprechen muss.

November 2015



EIN PROJEKT VON:

ijAB

Fachstelle für Internationale Jugendarbeit
der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Gefördert durch:



Bundesministerium
der Justiz und
für Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages